# Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.



**2.**

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

**Dienstag, 4. Januar**

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

**1870.**

## Amtliches.

**Berlin,** 3. Januar. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen preußischen Vize-Konsuln, Heyn zu Belfast, Parry zu Kardiff, Booth zu Sunderland, Collis zu Birmingham, Price zu Gloucester, Dunkin zu Swansea, Beda zu Leith, Atkinson zu Hull und Lamb zu Glasgow, Orden zu verleihen, und zwar: dem 2c. Heyn den Kronen-Orden III. Kl. und den übrigen den Rothen Adler-Orden IV. Kl.

---

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichts-Räthen Gartz zu Berlin und Dittrich zu Reichenbach i. Schl. den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife; dem Obersten z. D von Ekenstein, bisherigen Bezirks-Kommandeur des zweiten Bataillons (Trier II.) 8. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 30; dem Hauptmann a. D. und Bergwerks-Direktor Castendyck zu Harzburg im Herzogthum Braunschweig; dem Kreisgerichtsrath Hochhuth zu Mühlhausen, Regierungsbezirk Erfurt, dem General-Kommissions-Sekretär a. D., Rechnungsrath Scrobaneck zu Breslau, dem Kreis-Sekretär Praetorius zu Quedlinburg und dem Banquier Hackel zu Berlin den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; dem Ober-Appellationsgerichtsrath a. D. Meder zu Goslar den Kronen-Orden III. Kl.; sowie dem Rittergutsbesitzer von Ribbeck auf Ribbeck im Kreise Westhavelland das Kreuz der Ritter des Hausordens von Hohenzollern und dem Gymnasial-Direktor Dr. Schober zu Glatz den Adler der Ritter desselben Ordens; ferner dem Vorstand des Kabinets J. M. der Königin, Dr. Brandis, den Charakter als Kabinets-Rath mit dem Range eines Rathes II. Kl.; sowie den Reg.-Referendarius Frhrn. von Salmuth zum Landrathe des Kreises Angerburg im Regierungsbezirke Gumbinnen; und den Oberlehrer Oberdick am kathol. Gymnasium in Glogau zum Gymnasial-Direktor zu ernennen; dem Landbaumeister Heider zu Verden den Charakter als Baurath; dem Faktor Siegel zu Clausthal bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

---

Das Mitglied der K. Kommission für den Bau der Schlesischen Gebirgsbahn, Reg.-Assessor v. Caprivi, ist in gleicher Eigenschaft an die K. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn versetzt worden.

Der Berg-Assessor Graeff zu Klausthal ist zum Berg-Inspektor ernannt und ihm die Stelle des Dirigenten der Berg-Inspektion am Habichtswald in der Provinz Hessen-Nassau übertragen worden.

Dem Gymnasial-Direktor Oberdick ist die Direktion des Gymnasiums in Glatz übertragen worden. Der seitherige Kreis-Wundarzt Dr. Kuntz zu Wanzleben ist zum Kreis-Physikus des Kreises Wanzleben, und der seitherige Physikats-Assistent Dr. Merkel in Frankenau ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Ziegenhain unter Anweisung des Wohnsitzes in Ziegenhain ernannt worden. Am katholischen Gymnasium in Glogau ist der ordentliche Lehrer Schröter zum Oberlehrer befördert worden. An den evangelischen Bildungs- und Erziehungsanstalten zu Droyßig sind die Lehrerinnen Ast und Kühne definitiv angestellt worden.

---

## Bevorstehende Reformen der Zollgesetzgebung in der nordamerikanischen Union.

Die „Lithographirte Korrespondenz" enthielt kürzlich folgenden beachtungswerthen Artikel:

„Fast sämmtliche Jahresberichte der Handelskammern klagen darüber, daß die Geschäftsstockung, welche mit dem Sommer 1866 begonnen hat, noch immer andauert, und sie geben zwei Dinge als Grund hierfür an. Die großen stehenden Armeen, welche die Befestigung des Vertrauens auf einen dauernden Frieden verhindern, und die Stockung des Exports nach Amerika. Ueber den ersten Grund und wie derselbe zu beseitigen sei, ist in der letzten Zeit viel geschrieben und viel gesprochen worden. Es wird im nächsten Jahre Sache des Volkes sein, bei den Wahlen in dieser Angelegenheit ein entscheidendes Wort dadurch zu sprechen, daß es nur solchen Männern seine Stimme giebt, welche eine Herabsetzung des Militärbudgets fordern. Anders liegt die Sache bei dem zweiten Grunde; dieser kann eigentlich nur durch Amerika selbst, durch Herabsetzung der hohen Schutzzölle, welche Nordamerika nach dem Kriege eingeführt hat, beseitigt werden. Aber wenn auch die Entscheidung nur allein in Amerika liegt, so können doch auch die betheiligten Kreise in Deutschland das ihrige thun, um diese Entscheidung zu beschleunigen, indem die Handelskammern unsere Regierung auffordern, Unterhandlungen mit Nordamerika wegen Abschlusses eines Handelsvertrags zu eröffnen. Für solche Unterhandlungen scheint uns der Zeitpunkt sehr geeignet, denn einestheils legt man in Amerika ein großes Gewicht darauf, ein sehr gutes Einvernehmen mit Preußen, resp. mit dem Norddeutschen Bunde herzustellen und andererseits läßt der günstige Bericht des Präsidenten über die Finanzlage erwarten, daß dort der Glaube an die Nothwendigkeit der Schutzzölle erschüttert und daß man geneigt ist, Ermäßigungen des Tarifs eintreten zu lassen. Allerdings wird Amerika verlangen, daß auch für seine Produkte Erleichterungen im Zolltarif des Zollvereins gewährt werden, aber mit solchen Erleichterungen würde die Regierung nur den oft ausgesprochenen Wünschen entgegenkommen. Wir könnten z. B. den Reiszoll ganz aufheben, eine Maßregel, welche sicherlich den Interessen des Zollvereins in hohem Maße entspricht, und welche, da wir einen großen Theil unseres Reisbedarfs aus den Südstaaten Nordamerikas beziehen, gewiß jenseit des Oceans als eine Koonzession angesehen werden würde, welcher man auch seinerseits durch Tarifherabsetzungen entsprechen müsse. Um aber solche Erleichterungen herbeizuführen, bedarf es eines Anstoßes, und dieser muß von den Betheiligten, d. h. von den Handelskammern, resp. vom bleibenden Ausschusse des Handelstages ausgehen."

Was nun den ersten Grund, welchen die „Lithogr. Korr." für die andauernde Geschäftsstockung vorbringt, anbetrifft, so wollen wir hier heute darauf nicht näher eingehen und begnügen uns, folgenden Ausspruch der englischen „Saturday Review" anzuführen:

„So lange Frankreich bis an die Zähne bewaffnet dasteht, können nur Mächte zweiten oder dritten Ranges es unterlassen, seinem Beispiele zu folgen. Spanien und Italien mögen ihre Armeen nothgedrungen vermindern, allein Preußen muß stets gegen Frankreich und Oesterreich auf der Hut stehen. Die preußische Armee könnte vielleicht vermindert werden, wenn die friedlichen Absichten Frankreichs unzweifelhaft erwiesen wären, allein ein großer Theil des Königreichs und die zum Bunde gehörigen Staaten sind jüngst erst durch Waffengewalt gewonnen worden, und es mag für klug gelten, ihre Treue durch eine starke und in den Augen fallende Militärmacht zu sichern."

Die Richtigkeit dieser Aeußerung des englischen Blattes dahingestellt, wenden wir uns zu dem zweiten Grunde, den die „Lithogr. Korresp." für die bestehende Geschäftsstockung anführte, um denselben etwas näher zu betrachten.

Es unterliegt wohl nicht dem geringsten Zweifel, daß der abnorme Schutzzoll, der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten von Amerika besteht, auch auf unsere Handels- und Gewerbsverhältnisse entschieden lähmend einwirkt; eben so stimmen wir aber auch der „Lithogr. Korresp." darin bei, daß der jetzige Zeitmoment sehr geeignet ist, um mit der transatlantischen Republik Unterhandlungen wegen Zollermäßigungen anzuknüpfen. Außer den von der „Lithogr. Korresp." für diese Ansicht angeführten Gründen sprechen nun aber noch andere wichtige Umstände für dieselben. Zunächst ist hervorzuheben, daß der Präsident U. S. Grant in seiner Bothschaft, womit er am 6. Dezember v. J. den Kongreß eröffnete, ausdrücklich erklärte: „Es mag rathsam (advisable) erscheinen, daß unser Zoll- und Steuerwesen in verschiedenen Punkten, wo die bestehenden Gesetze ungerecht oder drückend (unjust or burdensome) sind, abgeändert werden muß; nur empfehle ich, in der allernächsten Zeit eine solche Abänderung nicht vorzunehmen." Es liegen verschiedene Gründe vor, aus dieser Erklärung den Schluß zu ziehen, daß Präsident Grant für eine Verminderung der hohen Zollsätze ist; namentlich haben amerikanische Zeitungen schon längst wiederholt darauf hingewiesen, daß Grant ein prinzipieller Gegner des jetzigen Zolltarifs der Vereinigten Staaten sei. Es bedürfte also nur einer entsprechenden Veranlassung, um ihn dazu zu bewegen, in nicht zu langer Zeit seinen durchschlagenden Einfluß für die Herabsetzung der übermäßig hohen Schutzzölle in die Wagschale zu legen. Eine solche Veranlassung kann aber sowohl von außen, von einer fremden Macht herkommen, wie von innen aus dem Volke der Vereinigten Staaten heraus. Während Preußen, resp. der Norddeutsche Bund, hinlänglichen Grund hat, mit der nordamerikanischen Regierung Unterhandlungen wegen Abschluß eines für beide Theile vortheilhaften Handelsvertrages anzuknüpfen, ist in der großen Union die Opposition gegen das Schutzzollsystem überhaupt und gegen das jetzt dort herrschende, verderbliche Zollgesetz insbesondere stark im Wachsen begriffen.

Eine nicht geringe Anzahl einflußreicher Blätter der jetzt herrschenden republikanischen Partei, nicht blos im Westen, Nordwesten und Süden, sondern auch im Osten der Union, hat sich dieser Opposition angeschlossen. Es gab immer in der republikanischen Partei eine starke Fraktion gegen das Schutzzollsystem, aber sie war doch immer nur eine Minorität in dieser Partei und darum und aus andern Gründen unfähig, sich bei den Wahlen und im Kongreß die nöthige Geltung zu verschaffen. Fast in jeder Kongreßsitzung seit 1861 sind neue Zollgesetze gegeben worden, durchschnittlich die Zölle erhöhend, bis durch exorbitante Zölle auf nahezu alle Dinge das jetzige Monstrum eines Zolltarifs geschaffen wurde, welches anfängt, seinen eigenen Zweck, die Erhöhung der Zolleinnahmen, zu verfehlen, und darum selbst in den Reihen von Schutzzöllnern entschiedene Gegner gefunden hat.

Sollte der gegenwärtige Kongreß die Reform einer Zollgesetzgebung wirklich unterlassen, so wird doch der nächste Kongreß einer solchen sicherlich nicht mehr aus dem Wege gehen können, selbst wenn die Majorität seiner Mitglieder dazu geneigt wäre. Es ist bezeichnend, daß der stärkste Druck zu Gunsten der Herabsetzung des überhohen Zolltarifs bereits aus dem Nordosten der Union zu kommen droht, dessen Interessen bei der Entwerfung dieses Tarifs doch am meisten zu Rathe gezogen wurden. Namentlich sind es die nordamerikanischen Schiffsbau- und Rhederei-Interessen, welche in dieser und freilich auch noch in anderer Beziehung die Hilfe des Kongresses mit so guten Gründen in Anspruch nehmen werden, daß nicht wohl einzusehen ist, wie die Bundesgesetzgebung in Washington City sich diesen Ansprüchen entziehen könnte.

In der amerikanischen Presse ist schon mehrfach auf die starke und beständige Abnahme der nordamerikonischen Handelsmarine hingewiesen worden. Die Vereinigten Staaten, welche vor 10 Jahren noch unter den schiffbauenden Nationen den ersten Rang einnahmen, und deren Fahrzeuge nicht nur den Löwenantheil am Transportgeschäfte zwischen der Union und dem Auslande bezogen, sondern auch den Zwischenhandel fremder Nationen mit einander an sich zu reißen begannen, stellen jetzt bei Weitem nicht mehr Schiffe genug, um auch nur ihren eigenen Antheil an dem Frachtverkehre mit dem Auslande zu übernehmen. Sie haben von Jahr zu Jahr immer mehr anwachsende Summen an ausländische Rhedereien für Beförderung amerikanischer Frachten zu bezahlen, und dieser Posten liefert einen sich fortwährend vergrößernden Beitrag zu der Schuld, welche an das Ausland zu bezahlen ist. Unter solchen Umständen klagen die Schiffbauer im Osten und Nordosten der Union laut, daß die ausnehmend hohen Zölle auf die für den Schiffsbau nothwendigen Rohmaterialien, den Bau der Schiffe in den Vereinigten Staaten dermaßen vertheuern, daß amerikanische Schiffsbauer nicht im Stande sind, mit dem Auslande zu konkurriren. Eine solche Konkurrenz wäre übrigens zur Zeit auch vornehmlich nur mit Bezug auf hölzerne Schiffe möglich, da die Eisenindustrie — trotz dem großen Eisenreichthum — in Nordamerika noch lange nicht weit genug gediehen ist, um Eisen und Stahl billig genug für diesen Industriezweig zu liefern. Allein auch der Bau von hölzernen Schiffen ist durch solche Zölle, wie z. B. 20 Prozent vom Werthe auf Bauholz, 30 Prozent auf Hanf und schweres Segeltuch, und gar 35 Prozent auf das für die Seeschiffsboden-Bekleidungen erforderliche Kupfer, nahezu unmöglich gemacht.

Aus diesen wenigen Bemerkungen erhellt hinlänglich, daß die Antischutzzoll-Agitationen in den Vereinigten Staaten immer festeren Boden gewinnt und sehr bald außer dem nationalökonomischen, auch einen politischen Charakter annehmen wird und muß. Die amerikanische Nation wird in kurzer Zeit in ihrer großen Mehrheit zu der Einsicht kommen, daß die bestehenden Schutzzölle nicht sowohl Finanz-, als Erpressungszölle sind und wesentlich nur reichen Spekulanten und Fabrikherren zum Vortheile gereichen; und deshalb wäre es in der That ganz opportun, wenn Preußen oder der Norddeutsche Bund möglichst bald mit der Regierung der Vereinigten Staaten wegen eines Handelsvertrages, resp. wegen Herabsetzung des Tarifs, in Unterhandlung treten möchte.

---

## Das Ministerium Ollivier.

Die gestern aus Paris über die Bildung des Ministeriums Ollivier eingetroffenen Nachrichten können nicht verfehlen, die politische Lage günstig zu beeinflussen, da sie einen großen Theil der Schwierigkeiten zu beseitigen scheinen, welche sich bis zum letzten Augenblick dem Versuch an die Stelle der persönlichen Regierung des Kaisers, ein parlamentarisches Regime zu etabliren, entgegenstellten. Gegenüber der haltlosen Zerfahrenheit, welcher die Verhältnisse in Frankreich in der letzten Zeit entgegenzutreiben schienen, gewährt die Bildung eines Ministeriums aus den kombinirten Elementen des linken und rechten Zentrums eine Aussicht auf Haltbarkeit und Bestand, welche wenigstens vorläufig die inneren Schwierigkeiten der Lage beseitigt und das neue Jahr günstig für Frankreich eröffnet. Wie weit der weitere Verlauf dem gemachten Anfang entsprechen wird, bleibt natürlich abzuwarten, immerhin bedeutet der errungene Erfolg Olliviers eine Ermuthigung für diejenigen, welche von der neu eingeschlagenen Bahn des Kaiserthums eine Konsolidirung der Verhältnisse auf parlamentarischer Basis erwarten und darin auch eine Friedensgewähr nach Innen und nach Außen erblicken. Diese Auffassung der Neubildung des Ministeriums Ollivier wird die überwiegende im Auslande und namentlich auch in Preußen sein. — Indem der Kaiser Herrn Emile Ollivier brieflich beauftragte, ihm ein parlamentarisches Ministerium zu bilden, beging er scheinbar einen sehr konstitutionellen Akt; er rühmt sich dessen übrigens in dem Briefe selbst und läßt sich dafür auch in seinen Zeitungen loben. Er hätte ja selbst das Ministerium bilden können; statt dessen beauftragt er eine parlamentarische Größe damit. Aber wird Ollivier auch nur in dem allergewöhnlichsten Sinne ein verantwortlicher Ministerpräsident sein? Wird der Kaiser darauf verzichten, selbst in die Zügel des Staatswagens einzugreifen? Will Napoleon III. das konstitutionelle Pünktchen auf dem J, wie Hegel es nannte, werden, oder, wie Thiers es definirt, ein Monarch, der herrscht, ohne zu regieren? Das kann allerdings erst der weitere Verlauf der Dinge lehren. Bis zum letzten Augenblick wurde allgemein daran gezweifelt, daß es Hrn. Ollivier gelingen würde, ein wahrhaft konstitutionelles und parlamentarisches Ministerium zu bilden. Die Wahlprüfungen hatten zur Genüge darüber aufgeklärt, daß die von Ollivier gebildete Fraktion des rechten Zentrums zum großen Theil aus Deputirten bestand, welche aus korrumpirten Wahlen hervorgegangen, ihre Stimme nicht dazu hergeben wollten, das System der offiziellen Kandidaturen zu brandmarken. Aus ihnen hätte zwar der Kaiser seine gehorsamen Minister sich aussuchen können; ein solches Ministerium würde aber nicht das Vertrauen des Landes genossen haben. Um ein solches Ministerium zu bilden, mußte Ollivier aus seiner jetzigen Fraktion, dem rechten Zentrum, heraustreten und sich an seine frühere Fraktion, das linke Zentrum wenden; hier aber war er überall mißtrauischen Weigerungen begegnet. Wenn nun trotzdem ein Ministerium des rechten und des linken Zentrums zu Stande gekommen ist — in dem neuen Ministerium gehören Graf Daru (Aeußeres) und Buffet (Finanzen) dem linken Zentrum an — so müssen der letzteren Fraktion Bürgschaften für die Haltung des neuen Ministeriums gegeben worden sein, welche ihr bis dahin so hartnäckiges Mißtrauen besiegten. Ob die Forderung einer Auflösung des gesetzgebenden Körpers zugestanden worden ist? — Wir in Deutschland haben keinen Grund, dem neuen Ministerium mit Mißtrauen zu begegnen; Ollivier selber ist für eine Politik des Friedens und der Ernennung Daru's zum Minister des Auswärtigen wird eine entschieden friedfertige Bedeutung beigelegt; es fällt dem gegenüber auch nicht ins Gewicht, daß die Minister des Kriegs und der Marine, General Leboeuf und Admiral Miguell ihre Portefeuilles behalten haben. Bekanntlich betonten übrigens die Programme sowohl des rechten als des linken Zentrums die Nothwendigkeit einer friedlichen Politik nach Außen.

---

Einige Aufmerksamkeit erregt es, daß zum neuen Jahre die diplomatischen Vertreter Preußens an den süddeutschen Höfen ihre Beglaubigungsschreiben als gleichzeitige Gesandte des Norddeutschen Bundes abgeben. Bekanntlich wurde, als vor einem Jahre die preußische Diplomatie im Auslande mit dem Charakter der Bundesdiplomatie bekleidet wurde, eine Ausnahme nur für die Südstaaten gemacht und wurde dieses Verfahren dahin aufgefaßt, daß Süddeutschland gegenüber dem Nordd. Bunde nicht der Charakter des Auslandes beigelegt werden sollte. Die Stellung Süddeutschlands zu Norddeutschland sollte in Rücksicht auf die dereinst zu schaffende internationale Verbindung als eine engere betrachtet bleiben. Dem entsprechend wird der Schritt, welcher gegenwärtig geschieht, dahin interpretirt, daß

der Nordd. Bund den Gedanken der Schaffung eines weiteren oder engeren internationalen Bandes zwischen Norden und Süden einstweilen aufgiebt und zwischen den Südstaaten und dem Auslande fernerhin keinen Unterschied zu machen gedenkt. Andere Konjekturen kommen zu dem entgegengesetzten Schlusse und wollen in der Beglaubigung der preußischen Gesandten als Bundesgesandte ein Anzeichen dafür sehen, daß der Bund für die nächste Zukunft eine aktivere Einflußnahme auf die politischen Verhältnisse der Südstaaten anstrebt. Der berliner Korrespondent der „Elberf. Ztg." hält beide Konjekturen nicht für zutreffend und glaubt, daß der einzige Grund zu jener Maßregel in den preußischen Etatsverhältnissen zu suchen ist. Da mit dem 1. Januar 1870 der Etat des preußischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten auf den Bund übergeht, so erforderte es ebenso die Gleichförmigkeit, als das Interesse der preußischen Finanzen, jene Gesandtschaftsposten nicht auf dem preußischen Etat zu belassen. Politische Schlüsse dürften aus diesem Umstande vorerst nicht zu ziehen sein.

Unser berliner ⊙-Korrespondent äußert sich über diese Angelegenheit folgendermaßen:

Die Beglaubigung der Gesandten Preußens als Vertreter des Norddeutschen Bundes an den süddeutschen Höfen hatte von Seiten der „Wes.-Z." die Auslegung erfahren, daß dieselben in Zukunft ausschließlich in dieser letzteren Eigenschaft fungiren würden und daß es demnach preußische Gesandte als solche an den gedachten Höfen von der mit dem 1. Januar vollzogenen Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen auf den Bund nicht mehr geben werde. Daß diese Auslegung irrig war, kann jetzt nicht mehr bezweifelt werden, nachdem die offizielle Notifikation der Accreditirung der preußischen Vertreter in ihrer erweiterten Eigenschaft an den Höfen von Stuttgart, Karlsruhe ꝛc. vorliegt. Es ergiebt sich, daß dieselben, wie es auch in den analogen Fällen auswärts geschehen, als Vertreter Preußens gleichzeitig für den Norddeutschen Bund beglaubigt worden sind. Die „Allg. Z." glaubt als besonderes politisches Moment dieser Veränderung hervorheben zu sollen, daß in derselben implicite eine neue Anerkennung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der süddeutschen Höfe gelegen sei. Einer solchen erneuerten Anerkennung bedurfte es aber gar nicht, da Preußen gewiß nie in Zweifel darüber war, daß die süddeutschen Staaten seit dem Prager Frieden sich des Glückes der Selbstständigkeit erfreuen. So wenig das bisher bestandene Verhältniß dies Gut irgend wie schmälern oder einen Zweifel an demselben ausdrücken sollte, so wenig ergiebt daher die vollzogene Aenderung, die lediglich eine Folge der inneren Entwickelung der Verhältnisse des Bundes ist, ein politisches Moment von so weit hergeholter Bedeutung.

## Deutschland.

△ **Berlin,** 3. Jan. Mit Beginn dieses Jahres ist also das auswärtige Ministerium in seiner Gesammtheit in die Verwaltung des Norddeutschen Bundes übergegangen. Wie man hört, ist die Stellung desselben derart geregelt worden, daß das Ministerium in allen seinen Zweigen innerhalb der Bundesverwaltung dieselbe Stellung einnehmen wird, die ihm bisher im preußischen Staatsministerium zugewiesen war und zwar wird das gesammte Ministerium unter die Oberleitung des Bundeskanzlers gestellt. Unter dem Kanzler wird der Unterstaatssekretär v. Thile seinen Geschäftskreis in derselben Weise wahrzunehmen haben, wie bisher im preußischen Ministerium. Gleichzeitig mit diesem Uebergang der politischen Abtheilung des auswärtigen Ministeriums auf den Bund werden auch diejenigen Zweige der Bundesverwaltung, welche, wie das Konsularwesen, früher dem preußischen Ministerium des Auswärtigen angehörte, dann aber bei Errichtung des Bundeskanzleramtes diesem letzteren übertragen wurden, jetzt wieder dem auswärtigen Ministerium zugewiesen werden. — In Bezug auf die vom Kultusministerium gestellte Umfrage über die Zulassung von Realschul-Abiturienten zu den Universitätsstudien ist jetzt auch das Gutachten der Universität Marburg eingegangen. Die theologische, juristische und medizinische Fakultät haben sich gegen die Zulassung erklärt; die philosophische Fakultät will dieselbe zu den mathematischen, naturwissenschaftlichen und pharmazeutischen Studien verstatten.

**Berlin,** 2. Jan.*) Die Gratulationskur zum neuen Jahr, welche gestern bei Se. M. dem Könige stattfand, wich in keiner Weise von der sonst üblichen Zeremonie ab und erfolgte auch in der üblichen Reihenfolge. Ueber die Ansprache des Grafen Wrangel an der Spitze der Generalität und die Antwort des Königs, welche hier wie dort an die Verleihung des russischen St. Georgenordens an den König anknüpfte, hat der Telegraph bereits berichtet. Wie man hört, hat der König auch dem Staatsministerium in huldvoller Weise unter Betonung seiner Thätigkeit und der durch Zusammenwirken mit den übrigen Organen der Gesetzgebung bewirkten Resultate geantwortet. An der Spitze des Ministeriums erschien Graf Bismarck, und zum ersten Male in seiner neuen Eigenschaft als Staatsminister erschien auch der Präsident des B.-K.-A. Geh. Rath Delbrück in der Reihe des Ministeriums. Die Botschafter Frankreichs und Englands betheiligten sich gleichfalls bei der Gratulationskur. — Graf Bismarck wird nunmehr, und zwar allmälig, seine ganze amtliche Thätigkeit wieder aufnehmen, Es wird versichert, der Graf sei völlig gekräftigt und habe nur Ueberanstrengung und allzugroße Erregung zu vermeiden, um sich gesund zu erhalten. Uebrigens ist man der Ansicht, daß Graf Bismarck dem Fortgang der Landtagsarbeiten und namentlich der Berathung der Kreisordnung an deren Entstehen er bereits Antheil hatte, thätige Mitwirkung nicht versagen werde. — Nach dem Beginn der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses sollen wieder gemeinsame Fraktionsberathungen zwischen der Fortschrittspartei und dem linken Zentrum über die Kreisordnung stattfinden, und dann womöglich eine Vereinbarung der zu beantragenden Abänderungsvorschläge mit der nationalliberalen Partei erzielt werden; man will sich jedenfalls bemühen, eine mögliche Vereinfachung und Beschleunigung der Vorberathung zu erzielen. — Mit der an dieser Stelle bereits angedeuteten amtlichen Veröffentlichung über den Stand der Dinge des Krankenhauses Bethanien scheint man sich doch Zeit lassen zu wollen. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß vorläufig noch einige Differenzen beizulegen sind, bevor man es versucht, die öffentliche Meinung zu beschwichtigen. Bekanntlich war eine Untersuchungskommission niedergesetzt worden, welche, wie man versichert, sine ira et studio einen eingehenden Bericht erstattet hat; diesem Bericht aber kam ein anderer Seitens des Vorsitzenden des Kuratoriums dieses Krankenhauses, Staatsminister a. D. v. Westphalen bei dem Könige zuvor. Beide Berichte sollen, wie dies unter den angedeuteten Verhältnissen ja auf der Hand liegt, sich mehrfach einander widersprechen, und die Ausgleichung dieser Widersprüche scheint denn doch neue Erörterungen hervorgerufen zu haben. Es verbreitet sich die Ansicht immer mehr, daß auf dem eingeschlagenen Wege schwerlich eine Abstellung der unumstößlich konstatirten schreienden Uebelstände herbeigeführt werden kann. — Das Standbild des verewigten Bildhauers Rauch in der Vorhalle des alten Museums war heute am Geburtstage des Meisters durch seine dankbaren Schüler reich mit Blumen geschmückt worden.

*) Verspätet eingetroffen.

⊙ **Berlin,** 3. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht heute eine sehr ausführliche offiziöse Darstellung des Waldenburger Strikes, die wohl von den Regierungs-Kommissarien selbst ausgeht, deren Thätigkeit gegen die wider sie erhobenen Vorwürfe eindringlich in Schutz genommen wird. Die Regierungskommissarien selbst sind an ihrer erfolglosen Thätigkeit gewiß sehr unschuldig und von derselben wenig erbaut, von dem einen derselben, Bergrath v. Rhynsch-Heiden, ist es bekannt, daß er sich für das Wohl der Arbeiter lebhaft interessirt. Indessen hätte die Regierung von vornherein wohl besser gethan, auch den Schein einer Parteinahme zu meiden. Uebrigens soll der Vorschlag eines neu zu organisirenden Schiedsgerichts für alle derartigen Fälle auch auf Seiten der Regierung Anklang finden. Bis 1860 bestand ein solches Schiedsgericht, dessen Zusammensetzung aber für die gegenwärtigen geänderten Verhältnisse nicht mehr ausreichend erscheint. Charakteristisch ist, daß unter dem bekannten Aufruf der Fortschrittspartei die Namen der Breslauer Abg, Kirchmann und Ziegler fehlen, obwohl beide zur Fortschrittspartei gehören.

**Berlin,** 3. Jan. [Ministerrath. Graf Bismarck. Das Hypothekenrecht und die Grundbuchordnung. Präs. v. Forckenbeck. Der landwirthschaftliche Kongreß. Die unterirdischen Telegraphen. Städtisches.] Heut Mittag fand ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Kriegsministers von Roon statt; es erhellt daraus, daß Graf Bismarck das Präsidium im Staatsministerium noch nicht übernommen, es heißt jedoch, er werde dies demnächst thun und sei bereits mit Arbeiten für den Bundesrath beschäftigt, dessen Einberufung zur diesjährigen Session in etwa 14 Tagen zu erwarten steht. — Einen der ersten Gegenstände oder vielmehr den ersten Gegenstand eingehender Berathungen des Abgeordnetenhauses wird die Vorlage über das materielle Hypothekenrecht in die Grundbuchordnung sein. Der soeben ausgegebene Kommissionsbericht, den der Abg. v. Puttkammer erstattet hat, wird mit großem Interesse gelesen und allseitig als eine gründliche Arbeit anerkannt, wie denn überhaupt selten eine Fachkommission eine so umfangreiche und lebhafte Thätigkeit entwickelt hat, als diejenige, welcher die betreffenden Vorlagen überwiesen waren. Nicht viel über 6 Wochen Zeit waren erforderlich, um, meist in Abendsitzungen, denen die anstrengenden Plenarsitzungen voraufgegangen waren, um das umfangreiche Material abzuwickeln. Der Vorsitzende der Kommission, Abg. v. Rönne, hat um die Förderung ihrer Arbeiten die wesentlichsten Verdienste; in juristischen Kreisen sieht man den betreffenden Debatten mit großer Spannung entgegen. — Präsident v. Forckenbeck trifft am Donnerstag Morgen bereits in Berlin

## Weltstadt-Plaudereien.

Von Dr. A. C. Müller.

I.

Berlin, 2. Januar 1870.

Schnee und Eis bedecken die Weltstadt, die Litfaßsäulen und die Minerva auf der Schloßbrücke tragen weiße Hauben und auf den landesüblichen Eisbahnen tummelt sich die strebsame Jugend, purzelt und krabbelt durch einander, und die Droschken sind von Achsen und Rädern noch tiefer herabgekommen und durchächzen als schaudererregende, jede Reinlichkeit absolut leugnende, Umkippen drohende Schlitten die langen Straßen. Tollkühne Menschen vertrauen sich sogar ohne Rücksicht auf ihre Familien diesen schellenklingelnden Fahrzeugen an, und wer berliner Schlittenfahrt gesehen hat, der weiß, was das sagen will. Der Thiergarten, in welchem der letzte Sturm die Bäume massenhaft umgebrochen und entwurzelt hat, steht als ein Bild stummen Jammers in seiner weißen Hülle da und schwermüthig erklingen in seinen Wegen die Leierkastenklänge der Invaliden; aber angespornt durch die bei uns so selten vorkommende Schlittenbahn, veranstaltet der Fahrverein in der Hofjäger-Allee jetzt täglich Schlittenkorsos, würdige Pendants zu den berühmten Wagen-Leichen-Paraden des Sommers, wo diese italienische Karnevalslustbarkeit hinter norddeutschen Strippen und mit beredtem Schweigen exekutirt wird, während bisweilen sogar Bouquets geworfen werden. Die Sommerkorsos im lichten Sonnenschein sind schon entsetzlich nüchtern, frostig, kalt, und nun gar Winterfahrten bei zwei Grad Reaumur, wenn nicht Jupiter pluvius schließlich dazwischenfährt und sein Wolken-Aquarium öffnet!

So schlossen die Berliner das alte Jahr, das sich im Bewußtsein erfüllter Pflicht in den Mantel der Selbstzufriedenheit hüllte und sich in dem rühmlich bekannten „Meer der Ewigkeit" schlafen legte oder im „Strom der Zeit" entschwand, oder in die Vergessenheit hinabstieg und uns die Sorge überließ, wie wir mit seinem Geschäftsnachfolger 1870 zustandekommen. Undankbares Geschlecht der Menschheit! Keine Thräne weinten sie dem Schwindenden nach, mit Gläserklang gaben sie ihm den Abschied bei Punsch und Wein, Mohnpielen, Karpfen, Hasen und Grünkohl, trieben sich die Hüte auf, arrangirten „Keilereien" um Mitternacht, und Prosit Neujahr schallte der bekannte Ruf von tausend und aber tausend Kehlen in der entscheidenden Stunde. Glückwünsche wurden gebracht und angenommen, alle Welt gratulirte aller Welt, es war, als ob ein ewiger Friede die Welt umschließen wollte, als ob Krupp und Dreyse, Chassepot und Zündnadel mythologische Begriffe und Injurienprozesse Kindermärchen wären. Selbst Schornsteinfeger, Lampenputzer, Nachtwächter und andere sonst fremde Menschen gratulirten ohne Eigennutz und nahmen unser Geschenk nur, um uns nicht durch Zurückweisung zu kränken.

Es war reich an Ereignissen der verschiedensten Art, dieses depossedirte Jahr und es brachte uns eine Fülle von ernsten und heiteren Vorfällen, von Hoffnungen und Enttäuschungen; doch de mortuis nil nisi bene, wie der berliner Volkswitz frei nach Zumpt übersetzt: Von den Todten bleiben man blos de Beene. Vergessen wir also die Leiden der 365 Tage, die soeben von dem Etat der Zeit gestrichen sind und gedenken wir nur der lustigen Geschichten, die in dem großen Weltenbilderbuch verzeichnet wurden und an denen alle Völker nah und fern, zivilisirte und von der Natur noch unbeleckte, steuerzahlende und abgabenfreie, mitarbeiten für das Charivari des universal-internationalen Welt-Ulkes! Welche Größen, welche Szenen steigen vor uns auf, Schatten, die einst die Erde bewegten: Der gelehrte Hund Schnapsl rechnete und las, musizirte und spielte und um dieselbe Zeit rasselten die Nachkommen des Perikles und des Epaminondes, denen man aber die Verwandtschaft nicht mehr ansieht, mit dem Säbel und drohten den Besitzer des westöstlichen Divans, in dessen Reich der Meerschaum und die meisten Schulden gefunden werden, bis die Großmächte dazwischen traten und das berühmte: Anton, steck' den Degen ein! nach der Stadt telegraphirten, wo früher Minerva ihren Wohnsitz gehabt haben soll, bevor der Olymp aufgehoben und die Götterwelt wegen mißliebiger Familiengeschichten und Mesallianzen depossedirt wurde, so daß nur noch „Odalisken" oder vielleicht einzelne „Dryaden" übrig blieben.

Für obdachlose Kaulquabben, Ikeleis, Seesterne, Enten und Krokodile wurde dann das Aquarium erfunden, wo die genannten Vertreter der Thierwelt ein sorgenloses Dasein führen, während die Damenwelt sich gleichzeitig den Kopf zu zerbrechen begann, wie man wohl die wunderlichsten Toiletten und die langhinschweifende importirte Locke zur höchsten Geltung bringe. Darauf kam der Frühling und mit ihm „Das Mädchen aus der Fremde", Fantaska, die uns zwar nichts mitbrachte, dafür aber 40,000 Thlr. kostete, was selbst für ein Ballet eine ansehnliche Summe ist und wofür man von dem gleichzeitig produzirten Bockbier verschiedene Tonnen hätte kaufen können, dessen Wirkungen eben so leicht zum Arm- und Beinbrechen zu führen vermögen, als die Strampelmaschine, Velozipeden genannt, auf denen man sich die Beine müde trampelte, um sich nicht durch Gehen anzugreifen. Sie waren das Wunder des Tages, sie drangen in alle Winkel der Welt und kopfschüttelnd sah der ehemalige Generalgouverneur des Riesengebirges, der durch seine teltower Rübenaffäre wohlbekannte Berggeist, der in unsern Tagen allen Kredit verloren hat und nur noch in Grimms Märchenbuch vorkommt, wie einige waghalsige berliner auf diesen Instrumenten sogar von der Schneekoppe herunterfuhren. Ja, der Schwede Malmström, der aber kein Schwede war, hatte sogar den Muth, sich auf einem Velozipede, bei welchem von Gefahr gar nicht die Rede sein konnte, auf ein Seil ziehen zu lassen, wofür freilich das Publikum ihn fast auch mittelst eines Seils emporgezogen hätte. —Die Velozipedenmanie verschwand, wie die Töne des Riesenkonzertes in der Börse und wie die Musik auf dem Friedensfeste zu Boston, wo 1000 Musiker mit 11,000 Sängern ein Attentat auf die Trommelfelle der Zuhörer ausübten und in unsrer mit Dampfkraft jagenden Zeit erfanden Englands Söhne Hüte und Chemisetts aus Papier, umhüllten ihr Lager mit Bettgardinen von gleichem Material und Albions Töchter bargen ihre Leiber in papierne Jupons ohne Rücksicht auf Britanniens erweichendes Nebelklima oder auf Regengüsse, wie sie in Hoppegarten das Pferderennen zu Wasser machten um die Zeit, wo die Landwirthe ihre Schafe geschoren hatten und selbst in Berlin vielfach von pfiffigen Weltstädlern geschoren wurde.

Als der Wollmarkt ging, nachdem die Geschäfte dort nicht gegangen waren, kam die Einkommensteuer, „der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht", denn sie blieb unbewegt und unbeweglich, sie blühte, wuchs und gedieh, wie das Defizit, sie harrte aus wie die Gerichtslaube, und umschloß mit gleicher Liebe alle, Jung und Alt, und behandelte sie nach dem Prinzip der vollkommensten Gleichberechtigung. Die Pommern fingen um dieselbe Zeit zahllose Häringe an ihren Küsten, ohne daß die Berliner ein Fallen der Lebensmittelpreise bemerkten oder die leeren Räume des Aquariums besser gefüllt worden wären. — In dieser Zeit, wo das Schillergitter noch immer auf seinen Logenbesitzer auf dem Gensdarmenmarkt harrte, ohne daß der arme Dichterfürst den drei Fuß hohen Zaun trotz zehnjährigen Bemühens übersteigen konnte, überkletterte in dem Lande der Yankees, „denen deutsches Gemüth und deutsche Gründlichkeit fehlt", die in drei Jahren gebaute Pazifik-Eisenbahn drei Gebirgszüge bis zu 8000 Fuß Höhe, und 730 deutsche Meilen Eisenbahnschienen verbanden den atlantischen Ozean mit dem stillen Meere, und in dem Lande der Sphinxe und Räthsel grub der Khedive den merkwürdigen Suezkanal, nahe dem durch seine Hausse und Baisse bekannten Nil, um den Schiffen Gelegenheit zu geben, sich im Sande festzufahren, wie die Spanier in ihrer Politik. Und der Khedive reiste durch ganz Europa, theils zum Borgen, theils zum Zeitvertreib, um später ganz Europa, den Sultan ausgenommen, zur Ehescheidung Asiens und Afrikas einzuladen, was ihm besser gelang als der Plan, seinen Prinzipal und Geschäfts-Assozié in Stambul los zu werden, obgleich er als zweiter Erlkönig rief: Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt. Er hatte nämlich nicht bedacht, daß zwar der Sultan Beherrscher aller Gläubigen, Rothschild aber der König aller Gläubiger ist und der Uebel größtes die Schulden sind. So verunglückte seine Idee, wie die des Royal-Alfred-Theater in dem transkanalischen London, welches ein Restaurant für Säuglinge einrichtete, damit die Mütter während der Vorstellungen ihre kleinen zukünftigen Staatsbürger und Steuerzahler dort deponiren könnten, bald aber die traurige Erfahrung machte, daß die Mütter nicht wiederkamen noch ihre in der Aufregung vergessenen Sprößlinge zurückholten.

Stangen extrafahrtete nach allen klassischen Ländern und nach anderen schönen Gegenden, in Germanien aber, welches rings um die Panke und ihre Nebenflüsse sowie am Kreuzberge liegt, erhob sich Strike auf Strike, der selbst die Musiker in die Posaune der Forderung stoßen ließ, daß sie uns nichts mehr geigen sondern blos noch ihren Prinzipalen den Marsch blasen wollten, daß alle Flöten gingen, bis endlich das Konzert zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wieder zu Stande kam und die Fermate für den unerquicklichen Streit eintrat. Nur die Kastanien-Allee und ihre weitstraßige Umgegend blieb unerbittlich und trocknete nicht, sondern legte, wie in Offenbachs „Schöne Helena" die Venus der Tugend, so den Droschen und ihren Pferden Fallstrick in Gestalt überschwemmter Gräben und Rinnsteine. Wohl hätte uns da das neuerfundene amerikanische Luftdampfschiff helfen können, denn es war vortrefflich und hatte nur den einen kleinen Fehler, daß es sich ebensowenig durch die Luft bewegte, wie der große Vogel, der am Kreuzberg denselben Zweck erfüllen sollte, aber als krankes Huhn am Boden liegen blieb.

Im August begann der Klostersturm, der weiter keinen Zweck hatte und den Theilnehmern wie der Stadtkasse theuer zu stehen kam, bis die Geschichte auch darüber zur Tagesordnung überging; die Welt aber um dieselbe Zeit mit völligem Untergang drohte, wo wir trotz der Kreuzzeitung das Jubelfest des genialen Meisters des Kosmos feierten. Doch die Erde ging nicht unter, sondern sie that sich selbst leid und wollte erst abwarten, wie die große Oper „Rheingold" von dem Erfinder des Judenthums in der Musik durchkommen würde. Leider fiel diese durch trotz Waigala, Weia machte nichts, sondern wurde von der Kritik gemacht Dieser Erfolg begeisterte zwei Franzosen, und sie setzten sich hin und sie verarbeiteten Göthes Wilhelm Meister zu einer Oper „Mignon", die Göthe glücklicher Weise nicht gehört hat, denn er würde sich überschlagen haben vor Grimm, wie man seine Philine zur Dame der demi-monde gemacht und die kleine Mignon, die jene bekannte Frage nach dem Lande, wo die Zitronen blühn und die Apfelsinen wachsen, singt, schließlich glücklich verheirathet wird, nachdem sich der Harfner als ihr Vater und als kourfähiger Marquis entpuppt hat. Der Cancan ist leider vergessen worden. So ist in der Kunst der Teufel los, wie an vielen Orten in corpore, so z. B in Großwardein, wo alte Leute ihn mit Hörnern, Schwanz und Pferdefuß auf der Straße erblickten, ohne ihn für den neu restaurirten zoologischen Garten einzufangen, und in Spanien, wo „die Jagd nach dem König" noch immer erfolglos war; in Frankreich, wo Rochefort mit der Latern Geschichten von Speck, Hut und Adler beleuchtet, und in Amerika, wo die Damen Beinkleider tragen und die Redakteure auf Duelle förmlich abonniren. Soll ich noch von Spaniens Kronjuwelen reden, die nicht mehr gefunden werden, oder von den Dalmatiern, von Cis- und Transleithanien, von Tyrol und Rom? Doch nein, das Alles ist zu sehr bekannt, und ich will nur noch das Neueste Revue passiren lassen, was uns das scheidende Jahr gebracht hat. Der Telegraph nach Indien ist fast vollendet, und am 27. Dezember hat man von Berlin bis Kertsch in der Krim direkt durchgesprochen, und nächstens werden die chinesischen Gesandten mit dem Telegraphen ihrem hohen Gebieter, dem Sohn der Sonne, blitzschnell berichten können, wenn Hr. Dr. Strousberg vielleicht wieder ein neues Geschäft abschließt, vielleicht irgend ein Fürstenthum ankauft und als Durchlaucht die Welt in Staunen setzt, oder sie theilen ihm mit, daß in Frankreich wirklich auch Juden Offiziere werden können, wenngleich germanische Abgeordnete dies für unzuträglich erachten, oder sie melden ihm als Kuriosum, daß man in Jätschau bei Glogau wirklich einen Selbstmörder im neunzehnten Jahrhundert noch durch den Zaun auf den Kirchhof geschoben und ihn am Zaun begraben hat, nachdem man ihn auf einem Düngerwagen zum Kirchhof geschafft hatte. Da wird staunen Tung-tschi, der Herr vom gelben Drachen, über diese Dinge, die da im Lande der Fremden passiren und ausrufen wird er auf chinesisch: Na, sowas lebt nich!

Es geht noch seltsam zu auf unserer Erde. In Charkow hat man sich noch Reste mitteralterlicher Folterwerkzeuge bewahrt, Schränke, in denen man Untersuchungsgefangene in qualvollen Stellungen mit Ketten gefesselt hielt. Diese traurige Thatsache erinnert mich daran, daß hier eine Sammlung von Folterwerkzeugen, eine Nachbildung der eisernen Jungfrau zu Nürnberg, und andere grausigen Reliquien der guten alten Zeit ausgestellt ist. Vollständig ist die Sammlung nicht; es fehlen alle Marterinstrumente unserer Tage, die Droschken, der Apfelwein, Bierradener und Pfälzer, Thiergartenstaub und die Wohlgerüche der Panke, unberechtigte Eigenthümlichkeiten, auf die wir gern verzichten würden, eben so gern, wie auf manche unserer 21 Theater, die nach dem 1. Oktober wie Pfifferlinge aus der Erde emporgeschossen aber auch keinen Pfifferling werth sind.

ein. — Das Gerücht von erneuter Einbringung der Börsen- und Branntweinsteuer in den Reichstag, welches wir an dieser Stelle bereits als Erfindung bezeichnen konnten, hat in hiesigen Finanzkreisen doch beunruhigt. Die von dort ausgegangenen Erkundigungen an entscheidenden Stellen haben indessen die vollständigste Grundlosigkeit der Angaben herausgestellt. Der landwirthschaftliche Kongreß, der hier in der zweiten Hälfte des Februar tagen wird und um dessentwillen das Landes-Oekonomie-Kollegium später einberufen wird, gedenkt sich übrigens auch mit der Branntweinsteuerfrage zu beschäftigen und seine Ansichten in Resolutionen niederzulegen. — Die jüngst erwähnte Broschüre über die Vorzüge unterirdischer Telegraphenleitungen und die Anlegung eines unterirdischen Telegraphennetzes zunächst für Norddeutschland bildet bereits in weiteren Kreisen den Gegenstand lebhafter Besprechungen. Der Verfasser schlägt vor, die erforderlichen Mittel auf dem Wege einer Anleihe aufzubringen; auch dieser Vorschlag hat bereits an betheiligten Stellen Beachtung gefunden, und es gilt nicht für unwahrscheinlich, daß sich die Bundesbehörden demnächst der Sache annehmen werden. — Die am 6. d. M. bevorstehende Einweihung des Sitzungssaales der Stadtverordneten im neuen Rathhause wird durch Festreden des Oberbürgermeisters Seydel und des Stadtverordnetenvorstehers Kochhann erfolgen.

Ω **Berlin,** 3. Januar. [Die neuen norddeutschen Panzerfregatten. Die Stärke der norddeutschen Flotte. Die Füsilier-Regimenter. Neue Zerstörungserfindungen.] Die Bauausführung der beiden norddeutschen Panzerfregatten „Großer Churfürst“ und „König Friedrich der Große“ wird, wie verlautet, mindestens in den Hauptpunkten der des englischen Thurmschiffes „Monarch“ nachgebildet werden, welches sich bekanntlich bei der vorjährigen Uebungsfahrt der englischen Panzerflotte nach allen Beziehungen weitaus als das beste Schiff derselben bewährt hat. Namentlich sollen die für jede der neuen norddeutschen Panzerfregatten bestimmten beiden Drehthürme genau nach dem Muster der des erwähnten englischen Schiffs ausgeführt werden. Diese ragen bei dem „Monarch“ nicht wie bei den früher ausgeführten Thurmschiffen über das Oberdeck hinaus, sondern befinden sich zwischen demselben und dem Zwischendeck eingefügt. Noch haben jedoch in Norddeutschland Versuche mit derartigen Thürmen nicht stattgefunden, doch liegen mehrere Entwürfe zu denselben seit lange zur Prüfung vor und ist namentlich von der Grüson'schen Fabrik ein Bauentwurf zu solchen Thürmen bereits vor nahezu zwei Jahren zur Beurtheilung eingereicht worden. Da nach einer früheren Bestimmung die Bauausführung sowohl des „großen Churfürsten“ wie der bereits im Bau begriffenen Panzerkorvette „Hansa“ aus inländischen Fabriken bewirkt werden sollte, würden demnach diese Versuche dem Bau noch voraufgehen müssen, und stehen dieselben wahrscheinlich im Verlauf des gegenwärtigen und nächsten Jahres zu gewärtigen. Auch für die Armirung der beiden neuen Panzerfregatten mit zehnzöll., oder wahrscheinlich eilfzöll. Geschützen verhält sich dies ganz ähnlich, indem das erste Kaliber bisher noch gar nicht in Anwendung gezogen worden ist und die Versuche mit eilfzölligen Geschützen oder dem 450-Pfünder erst im Laufe dieses Winters, resp. im nächsten Frühjahr stattinden sollten. England ist übrigens Norddeutschland in der Entscheidung für die Thurmschiffe bereits voraufgegangen. Doch beruht der diesen Schiffen gewährte Vorzug bisher thatsächlich nur auf dem mit dem „Monarch“ erzielten günstigen Ergebniß und hat sich im Gegensatz dazu noch neuerdings das englische Thurmschiff „Skorpion“ so wenig bewährt, daß die Mannschaft desselben sich weigerte, mit demselben in See zu gehen. Die Bauausführung der beiden neuen Panzerfregatten ist auf zwei, resp. zwei und ein halbes Jahr berechnet, so daß sich also der norddeutschen Panzerflotte bis Ausgang 1872 resp. 1873 ein Zuwachs von diesen beiden Schiffen ersten Ranges und einer Panzerkorvette in Aussicht gestellt befindet. Dem Vernehmen nach soll indeß im Verlauf von 1870 für Wilhelmshafen noch ein Panzerschiff und zwar eine zweite Panzer-Korvette in Bau genommen werden, wozu für Ellerbeck bei Kiel mit 1871 wahrscheinlich noch ein Panzerschiff in Baunahme treten dürfte. Bis Anfang resp. Ausgang 1872 werden außerdem den fertigen Schraubenschiffen noch die Glattdecks-Korvette „Ariadne“ und die beiden neuen Aviso-Schiffe „Nantilus“ und „Albatroß“ hinzutreten, und ist seit 1865 die norddeutsche Flotte schon gegenwärtig weit sowohl über die dänische, wie über die schwedisch-norwegische Flotte hinausgewachsen, während sie sich mit der russischen Ostsee-Flotte bald nahezu die Wage halten dürfte. — In den Monaten Januar und Februar dieses Jahres werden die acht älteren Füselier-Regimenter der preußischen Arme Nr. 33 bis 40 das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens begehen. Die Umwandlung derselben in die neue Gesammtwaffe des norddeutschen Heeres, welche sie gegenwärtig bilden, ist indeß erst 1861 erfolgt, und führten dieselben bis dahin die Benennung: Reserve-Regimenter, welche gerade entgegengesetzt ihrer gegenwärtigen Aufgabe, der Hauptantheil des stehenden Heeres an den Festungsbesatzungen zu bilden, bestimmt waren; unter den 1861 für die preußische Armee in Ausführung getretenen Veränderungen hat sich diese Umwandlung mit zum Besten bewährt, und haben sich die neuen Füselier-Regimenter sowohl im dänischen wie in im letzten deutschen Kriege bei den verschiedensten Gelegenheiten hervorragend ausgezeichnet. So namentlich das 35. beim Düppelsturm und bei Königgrätz, das 37. und 38. bei Nachod und Skalitz, das 36. bei Roßbrunn. 1867 sind zu diesen 8 älteren noch 5 neue Füsilier-Regimenter hinzugetreten, welche die Nummern 73, 80, 86, 90 und 108 führen, so daß die preußisch-norddeutsche Armee, einschließlich des Garde-Füsilierregiments, gegenwärtig 14 Füsilierregimenter besitzt. Das letztangeführte Regiment ist erst 1826 errichtet worden und befindet sich deshalb bei dem Jubelfest der andern alten Füsilierregimenter noch nicht mit inbegriffen. — In Anlaß der Beschlüsse der petersburger Konferenz sind die Brand- und Sprenggeschosse bei der Infanterie des norddeutschen Heeres in Wegfall getreten. Dagegen haben neuerdings noch bei der preuß.-nordd. Artillerie vergleichende Versuche mit Brandgranaten stattgefunden und wird für diese Geschosse namentlich eine Verbesserung der Brander angestrebt, deren Wirksamkeit sich im Allgemeinen nur wenig bewährt hat. Die Sprenggeschosse der Artillerie befanden sich indeß bei jenen Beschlüssen nicht mit inbegriffen, wohl möchte dies indeß für die Raketen zweifelhaft erscheinen, welche neuerdings österreichischerseits in Dalmatien eine vielfache Anwendung gefunden haben. Auch in Frankreich befindet sich gegenwärtig eine neue Kriegsrakete in Prüfung begriffen, welche nach dem, was bisher über die Versuche mit derselben verlautet hat, in ihrer Zerstörungskraft und furchtbaren Wirkung die neuen Sprenggeschosse der Infanterie noch weit zu überbieten scheint, und ebenso ist auch von dem als Erfinder berühmten belgischen Artillerie-General v. Borrmann ein neues Brandshrapnel von angeblich völlig zuverlässiger Wirkung konstruirt worden, so daß sich demnach die humanen Bestimmungen jener Konferenz thatsächlich bereits wieder durch neue Zerstörungserfindungen überflügelt befinden.

— Auch die jungen Juristen haben ihr Neujahrsgeschenk erhalten: die langersehnte Instruktion des Ministers zu dem Gesetze vom 6. Mai 1869 über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizdienste ist im letzten „Justizministerialblatte“ veröffentlicht. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Die Prüfung der Rechtskandidaten kann bei dem ostpreußischen Tribunal, dem Kammergericht und den Appellationsgerichten in Greifswald, Breslau, Naumburg, Kiel, Celle, Kassel und Köln abgelegt werden. Die Mitglieder der bei diesen Gerichten zu bildenden Prüfungskommissionen werden von dem Justizminister auf gutachtlichen Vorschlag der Präsidenten der Gerichte für die Dauer eines Jahres aus Mitgliedern der Gerichte, der Staats- und Rechtsanwaltschaft, sowie aus Lehrern der Rechts- und Staatswissenschaft an preußischen Hochschulen berufen. Dem zugelassenen Rechtskandidaten ist eine wissenschaftliche Aufgabe zur schriftlichen Bearbeitung vom Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission zu übergeben. Der Rechtskandidat kann wählen, ob die Aufgabe dem gemeinen Zivilrecht, dem deutschen Privatrecht, dem Handelsrecht, dem Kirchenrecht, dem Zivilprozeßrecht oder dem Strafrecht angehören solle. Die mündliche Prüfung ist nicht öffentlich. Wer die Prüfung bestanden hat, erhält über dieses Ergebniß ein Zeugniß des Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission. Auf Grund dieses Zeugnisses hat der Bestandene sich an den Präsidenten desjenigen Appellationsgerichts, in dessen Bezirk er den Vorbereitungsdienst thun will, zu wenden, um zum Referendarius ernannt und eidlich verpflichtet zu werden. Mit dem Tage der eidlichen Verpflichtung beginnt der Vorbereitungsdienst. Der Auftrag zur großen Staatsprüfung wird der Justiz-Prüfungskommission vom Justizminister ertheilt. Die schriftliche Prüfung hat eine rechtswissenschaftliche Arbeit und eine Relation aus Prozeßakten zum Gegenstande. Die mündliche Prüfung erfolgt vor drei Mitgliedern der Justiz-Prüfungskommission, einschließlich des Präsidenten derselben. Mit derselben ist ein freier Vortrag aus Akten zu verbinden, welche dem Referendarius drei Tage vor dem Termin zugestellt werden. Die mündliche Prüfung ist nicht öffentlich. Es ist eine einmalige Wiederholung der großen Staatsprüfung gestattet, deren Erfolglosigkeit den Ausschluß vom höheren Justizdienste bewirkt. Auf die Prüfung der vor dem 1. Januar 1870 zur Prüfung zugelassenen Personen finden die Vorschriften des Gesetzes und dieses Regulativs keine Anwendung. Denjenigen Rechtskandidaten, welche bis zum 1. April 1870 die Prüfung ablegen wollen, bleibt nachgelassen, eine von ihnen über eine selbstgewählte Aufgabe angefertigte rechtswissenschaftliche Arbeit mit dem Prüfungsgesuche einzureichen. Mit dem 1. Januar 1870 werden sämmtliche in der Vorbereitung für den höheren Justizdienst begriffenen Personen Referendarien.

Hervorheben wollen wir heut noch die Bestimmungen, welche augenblicklich für einen Theil unserer jungen Juristen von der größten Wichtigkeit sind, wir meinen, für diejenigen Referendarien, welche am 1. Januar 1866 ihre juristische Ausbildung als Auskultatoren begonnen, und also am 1. Januar 1870 bereits 4 Jahre im Amte sind. Dieselben können nach der neuen Instruktion ohne Rücksicht auf die nun vorgeschriebene Art der Beschäftigung resp. Ausbildung sich sofort zur Staatsprüfung melden. Letztere nun hat einen vollständig veränderten Charakter erhalten. Während früher das mündliche Examen voranging und diesem erst die schriftlichen Arbeiten folgten, ist dies jetzt gerade umgekehrt. Der Referendar erhält nunmehr nach Beendigung seiner Vorbereitungszeit auf seinen Antrag ein Thema aus einem Rechtsgebiete, welches er sich beliebig auswählen darf, zur wissenschaftlichen Bearbeitung. Zur Fertigung dieser Arbeit wird den im Uebergangsstadium befindlichen Referendarien eine ausnahmsweise Frist von 8 Wochen bewilligt. Auf die wissenschaftliche Arbeit folgt eine Prozeß-Relation, zu welcher eine 6wöchentliche Frist gewährt wird, und auf diese folgt das mündliche Examen, in welchem sich nichts geändert hat.

— Die Mennoniten, welche von Neuem gegen ihre Heranziehung zum Militärdienste auch in der durch die Allerhöchste Ordre vom 3. März d. J. angeordneten erleichterten Art Einspruch erhoben hatten, sind auch mit dieser Immediatvorstellung durch die Minister des Krieges und des Innern, an welche dieselbe abgegeben worden war, abgewiesen worden. Wie die „Z. C.“ hört, wollen sie sich aber dennoch noch einmal an den König mit der Bitte wenden, ihre letzte Immediateingabe, die sich lediglich auf juristische Argumentationen stütze, vor der definitiven Entscheidung dem Justizminister, der sich bisher in der Sache noch gar nicht geäußert, zum Gutachten vorlegen zu lassen. Die „Nat.-Z.“ bemerkt hierzu:

Es liegt gewiß auf der Hand, daß auch dieser Schritt erfolglos bleiben muß. Ein rechtsgültig zu Stande gekommenes Bundesgesetz kann selbstverständlich auch die Krone nicht ändern. Ein großer Theil der Mennoniten findet sich denn auch bekanntlich ruhig in den neuen gesetzlichen Zustand und petitionirt nur noch um Aufhebung der Beschränkungen, welchen die Gemeinden zum Ausgleich gegen die ihnen früher zugestandenen Privilegien unterworfen waren. Ihre Beschwerden gehen nur noch auf Aufhebung des Mennoniten-Edikts vom 13. Juli 1789 und die dadurch bedingte Entlassung der mennonitischen Staatsbürger aus dem Parochialverbande der evangelischen und katholischen Kirche, auf Verleihung von Korporationsrechten an die Mennonitengemeinden als Glieder einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft, endlich auf Verleihung des Rechts zur Füh-

---

Am Rhein, wo bekanntlich unsere Reben wachsen, d. h. für den, der es bezahlen kann, ist die Traubenernte sehr gering ausgefallen und so wird denn das erderobernde Bier immer weiter und weiter seine Triumphe feiern, wie es bereits selbst in diplomatische Salons eingedrungen ist. Hoffen wir, daß das neue Jahr eine bessere Ernte an Rebensaft bringe.

Das alte Jahr hat in vielen Dingen unseren Wünschen nicht entsprochen, unsere Hoffnungen nicht erfüllt, nicht gebracht, was es sollte, und nicht genommen, was es konnte. So setzen wir denn unsere Hoffnungen auf den beginnenden Zeitabschnitt, auf die neue Aera unseres Daseins. Möge das neue Jahr ein glückliches und gesegnetes sein, dessen wir noch spät mit Liebe gedenken; mögen sich alle Wünsche, die Sie hegen, erfüllen, und möge es mir vergönnt sein, Ihnen nur von heiteren Dingen vorzuplaudern.

**Profit Neujahr!**

---

## Lang' in der Irre.

### Novelle von Karl Glabisch.

(Fortsetzung.)

„Spott? Aber wo denken Sie hin, Fräulein? Ist Spott die Waffe, die man in einem ehrlichen Streite braucht. Und einen solchen gilts doch?“

Ah, richtig! Zweikampf also? Und Sie machen den ersten Ausfall auf mich? — Aber gestehen Sie: das Experiment war doch zu wohlfeil, um damit Effekt zu machen! Das konnte mir auch ein minder geistreicher Kopf sagen: „Sie haben da eine Anzahl Gerichte vor sich, mein Fräulein, ich will wetten, Sie haben von dem Besten gegessen!“

„Die Metapher ist gut, nur fragt sich's, ist dies das beste Gericht auch? Ohne Gleichniß also: Ist dieser Liedercyklus „Frauenliebe und Leben“ das Vorzüglichste, was unter Chamissos Gedichten sich vorfindet?“

„Wollen Sie das ableugnen?“

„Warum nicht?“

„Ah, mein Herr! Das wäre denn wirklich — —“

„Neu —? oder wie wollen Sie sagen?“

„Julian Schmidt der Zweite! Hahaha — kostbar! Aber nur zu! Wetzen Sie Ihr kritisches Messer wider die Volksgötter! Reißen Sie der Menge den Flor ab, der sie blind machte gegen die Gebrechen ihrer Lieblinge!“

„Was sagten Sie mir doch vorhin, mein Fräulein? Soll das Spott sein, dann gehen Sie!“ Ein verlegenes Lächeln spielte momentan um ihre Lippen.

Aber Sie wollen mir diese Lieder herabsetzen! Mit welchem Rechte? frag' ich. Wo haben sie denn ihren Ruhm, ihre Popularität her, wenn nicht auf Grund ihres unantastbaren Werthes?“

„Popularität, mein Fräulein? — Hm! das ist ein gar fadenscheiniges Privilegium und hat wenig Verdienst in den Augen Besonnener. Was in der Welt ist nicht schon populär gewesen, das, bei Lichte besehen, nur die Ausgeburt einer schlauen Spekulation war?“

„Aber Sie verlieren sich in der That weit, mein Herr! Wie wollen Sie diese Ihre letzte Aeußerung meinem Dichter gegenüber verantworten?“

„Gott bewahre mich, wenn das ihm gilt! — Ich will Popularität ja nur von wirklichem Verdienste, von unleugbarem, innerem Werthe unterschieden wissen, und es wird sich hier fragen: liegen diese Vorzüge den genannten und freilich auch populären Frauenliedern Chamissos zu Grunde? Ich bezweifle es auf die Gefahr hin, in Ihren Augen, mein Fräulein, als der prosaischste, kaltherzigste Barbar zu erscheinen. — Was macht denn Lieder populär? Daß sie gesungen werden — unstreitbar! Mit allen Drehorgeln um die Wette leiert das Volk tagtäglich: „Ach, wie ist's möglich dann“ — „Zerdrück' die Thräne nicht“ — „Wir winden Dir den Jungfernkranz“ — „Du hast ja die schönsten Augen“ — nun das sind doch wohl Lieder, die populär sind, Lieder, die, wie Reinick sagt, schon förmlich zersungen werden. Ach, manch' Götheſches Lied erfreut sich der Ehre nicht! Aber soll es darum schlechter als jene sein?! Und wenn nun gar Leute, wie Mendelssohn, Schumann, Löwe, Schubert u. A. jenen Chamissoschen Gedichten ihr musikalisches Lustre als Etikette aufkleben — was Wunder, daß sie in den Salons und Theezirkeln gesuchte Waare werden, und daß man sie ohne Weiteres in jene Rubrik einschiebt, welche die verdächtige Bezeichnung „populär“ trägt?“

„Was Ihnen nur wohl dies Wort gethan hat? Kein spanischer Kampfstier kann den rothen Lappen des Toreadors mit so wilder Racheluſt zerfetzen, als Sie dies arme Wörtlein! Nun, ich lasse es Ihnen zu lieb fallen. Aber nun stehe ich frei da, das rothe Tuch schützt mich nicht mehr, — also ernstlichen Angriff, wenn's beliebt!“

„O, ich bin sehr bereit! Aber ich bitte, lassen Sie ab, mein Fräulein! Mein nächster Ausfall schon könnte Sie verletzen, — und das wolle Gott nicht!“

„Bin ich ein Kind? Bin ich wehrlos gegen Angriffe? — Nur zu! Entweder Sie besiegen mich oder liegen vor mir im Staube. Eines von Beiden!“

„Nun denn — — diese Gedichte sind unwahr!“

„Ah, mein Herr!“

„Empfindungen, welche der Dichter so himmelblaufarben illustrirt, können im Busen irdischer Wesen nicht Platz greifen!“

„Das heißt, Herr Doktor?“

„Eine Liebe dieser Art ist undenkbar!“

„Sie glauben an Frauenliebe überhaupt nicht?“

„O gewiß, mein Fräulein!“

„Und haben Sie — wurden Sie jemals gel — —“ Sie stockte und wandte sich rasch ab.

„Geliebt?“ vollendete ich leise, wie fragend. — Nein! — Wollte Gott, daß ich es sagen dürfte! Lieben — geliebt werden! — Ach! es mag wohl ein großes Glück sein, — aber ein vollkommenes? Wer weiß das?

„Ah!“ rief Cölestine und sprang auf.

„Wollen Sie gehen?“ fragte ich.

„Ja!“

„Und Sie zürnen —?“

„Wohl sollt' ich! Aber mit einem Feinde, der sich unbeholfen selbst entwaffnet, habe ich Mitleid. Adjeu!“ — Sie zog rasch ihr Tuch über die Schultern und war entflohen, ehe ich noch ein Wort der Erwiderung finden konnte. Ich rief ihren Namen; er prallte ungehört an die Taxushecke.

Lange stand ich, den Blick mechanisch in jene Richtung gewendet, in welcher Cölestine verschwunden war. Mein Kopf brannte; heißwilde Gedanken tummelten in ihm durcheinander; ich hatte Mühe, einen Faden zu gewinnen.

„Also Mitleid — nur Mitleid!“ sagte ich mir. „Und das wäre die ganze Ausbeute meiner forschenden Dialektik? Gar nichts weiter? Aber ich Narr! Unser Gespräch auch auf eine Höhe zu schrauben, von der ich, so unsicher meiner Sache, herabstürzen mußte! So viel zu wagen, um am Ende nichts zu erreichen, als ein beschämendes — Mitleid! Mir ganz recht! Warum mußte ich so mit frecher Hand in das Heiligthum der Poesie greifen, auf so schonungslose Art meinen kritischen Witz üben an dem Edelsten, Ruhmvollsten, was ja aus Dichtermund geflossen, so täppisch muthwillig das Tabernakel eines Frauenherzens erbrechen wollen? O, mir hätte noch etwas ganz Anderes dafür gebührt, als Mitleid — Verachtung! — Ich hatte mich mißmuthig auf die Bank zurückgeworfen und starrte, die beiden flachen Hände auf meine Stirn gepreßt, wie betäubt ins Blaue. Ach, ich hätte laut weinen, hätte wie einen Schulbuben mich selbst züchtigen mögen für meine Unart! — Endlich sprang ich auf; ich rannte fort, diesem marternden Selbstbewußtsein zu entfliehen, — umsonst! es klammerte sich fest an mich!

So voll quälender Unruhe war ich ein Paar Stunden umhergeirrt, hatte den weiten Park nach allen Richtungen hin durchwandert, und es begann schon zu dunkeln, als ich müde und abgehetzt meine Schritte wieder dem Schlosse zuwandte. Auf Nebenwegen, wie ein scheuer Dieb, stahl ich mich längs der Gartenseite hin, um so unbemerkt als möglich ins Haus schleichen zu können. Ich mußte unter den Fenstern jenes Zimmers vorüber, in welchem ich Cölestine am Tage meiner Ankunft zum ersten Male gesehen hatte. Ein Fensterflügel stand offen, — plötzlich hört ich die Klänge des Pianos; aus der Art des Spieles erkannte ich sofort, wer spielte. Ein Paar wilde, abgerissene, hart aneinander gestoßene Akkorde hoben an, dann glitt ein sehnsüchtig unruhvolles Arpeggio über die Saiten, aus dem nur einzelne Töne accentuirt herausquollen, wie spähende Vorboten eines Klaggesanges, der jetzt in breitem Larghetto vollwogig daherfloß. Ich blieb stehen wie angezaubert und lauschte. Bald wechselte aber das Tempo; es wurde rascher und rascher, ein beschwingtes Presto flog endlich aus den Saiten empor, wie ein gehetztes Wild aus dem Dickicht des Forstes hervorbricht. Auch dies währte nicht lange. Mattigkeit hemmte die wilde Flucht und wieder langsam, in erschöpftem Gange, tiefathmend schritt die Melodie hin, wurde leis und leiser und ging nach einem sanften Vermittelungsakkorde in jene wundersam rührende Komposition Schumanns über:

„Seit ich ihn gesehen,
Glaub' ich blind zu sein;“

und eine schöne, bewegte Frauenstimme sang leise mit:

„Wo ich hin nur blicke,
Seh' ich ihn allein.

Wie im wachen Traume,
Schwebt sein Bild mir vor,
Taucht aus tiefstem Dunkel
Heller nur empor.

Sonst ist licht- und farblos
Alles um mich her,
Nach der Schwestern Spiele
Nicht begehr' ich mehr.

Möchte lieber weinen
Still im Kämmerlein;
Seit ich ihn gesehen,
Glaub' ich blind zu sein.“

Gesang und Spiel verhallten allmälig, es wurde still. Mein Herz war voll Thränen. Ich sprang auf, eilte ins Haus, riß ungestüm die Thüre auf und sah noch eben einen Augenblick Cölestinen am Flügel sitzen, ihr schönes Haupt gedankenvoll in die Rechte gestützt, während ihre Linke lautlos über den Tasten ruhte. Bei dem Geräusch, welches mein Eintritt verursachte, flog sie auf, raffte noch emsig eine Schreibmappe vom Flügel und huschte durch die Seitenthür fort, ohne mich nur eines Grußes zu würdigen. Reumüthig hatt' ich um ihre Verzeihung flehen wollen, — ach! und sie hörte nicht, wollte mich nicht hören! Beklommen starrte ich noch auf die Stelle hin, wo sie entschwunden, — da, was seh ich! ein weißes Blatt schimmert dort auf dem Boden, sicher ihrer Mappe entfallen! Ich hob es auf. Unwillkürlich fielen meine Augen auf die zierliche Schrift, die darauf stand. Ich las und las, und eine Empfindung unnennbaren Entzückens durchflog meine Pulse; es waren folgende Zeilen, die erst noch vor Kurzem geschrieben schienen:

„Wie übel sind wir Frauen berathen, daß unsere Liebe keinen Maßstab bei Männern findet; man müßte lieben können ohne das Geliebte; man müßte seine Liebe in das tiefste Verließ des Herzens einsargen können, damit kein Mannesauge sie je gewahr werde. Sie treiben ihren Spott mit dem verwaisten Kinde, wo es sich sehen läßt; und wenn es sich gar einsam fühlt und seine Arme verlangend ausstreckt nach Einem, der des Weges daher kommt, und traurig bittet: „Nimm mich mit Dir!“ — so zuckt auch dieser die Achseln, lacht in sich hinein und sagt spöttisch: „Die arme Kleine! sie ist dem Himmel entlaufen oder — dem Tollhause! Gehe heim, meine Tochter!“ und schreitet herzlos vorüber!“

Konnt ich mich täuschen? Sage selbst, Freund! Wenn ich das vorherige Ergebniß damit zusammenhielt, sprach da aus diesen Zielen nicht klar und deutlich das Bekenntniß: ich liebe ihn!?

(Fortsetzung folgt.)

rung der Zivilstandsregister mit öffentlichem Glauben an die Aeltesten der Mennonitengemeinden. Das sind begründete Ansprüche, für welche sich auch der Landtag bereits im Februar d. J. ausgesprochen hat und welche die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses in einem so eben ausgegebenen Berichte der Regierung nochmals zur schleunigsten Berücksichtigung zu überweisen vorschlägt.

**Kiel,** 3. Januar. (Tel.) Laut eingetroffener Meldung hat Sr. M. Schiff „Hertha“ am 20. v. Mts. die Weiterreise von Suez nach Singapore durch das rothe Meer angetreten, und Sr. M. Brigg „Rover“ ist am 30. v. Mts. von Gibraltar in Kadix angekommen.

D. **Dresden,** 31. Dezbr. [Arndt-Feier. Mühler in Sachsen. In Betreff des Waldenburger Strikes. Bau des Oberhandelsgericht. Eine diplomatische Kulissengeschichte. Gräfin Rastworowska.] Der hundertjährige Geburtstag Ernst Moritz Arndts ist hier zwiefach gefeiert worden; einmal durch eine von der hiesigen national-liberalen Partei veranstalteten Feier, wo Hr. W. Delbrück die Festrede hielt, dann durch eine von den hiesigen Turnvereinen arrangirte Festlichkeit, wobei der Oberlehrer Hesse der Festredner war. Bei beiden Gelegenheiten wurde Arndt als das „gute, alte, deutsche Gewissen“ gefeiert, dessen echt nationales Wirken und Streben auch für uns mustergiltig sei. Es ist erfreulich, daß auch in Oesterreich, z. B. in Linz, eine Arndt-Feier unter großer Theilnahme in nationalem Sinne stattfand. — Die Unzufriedenheit mit unserem Kullusminister, dem Hrn. v. Falkenstein, ist im Wachsen, namentlich seit die zweite Kammer kurz vor Weihnachten anläßlich einer Petition aus Risa sein ungerechtes und ultraorthodoxes Verfahren einstimmig mißbilligte; mit Recht aber hob auch die „Deutsche Allg. Ztg.“ vom 29. Dezbr. in einem ausführlichen und sachlich wohlbegründeten Artikel die bei verschiedenen Gelegenheiten gezeigte Zweideutigkeit und Doppelzüngigkeit des Herrn v. Falkenstein scharf tadelnd hervor. — Die waldenburger Arbeitseinstellung und der dabei von den betreffenden Arbeitgebern und der preußischen Regierung eingenommene Standpunkt werden auch hier lebhaft diskutirt; im Ganzen neigt man sich der Ansicht zu, daß das gesetzlich festgestellte sogenannte Koalitionsrecht in dem vorliegenden Falle weder von den Arbeitgebern noch von der Regierung in seiner ganzen Kraft und Bedeutung richtig anerkannt und gewürdigt worden ist. Die Angelegenheit dürfte leicht die Dimensionen einer eminent politischen Frage annehmen und es ist bereits hier stark davon die Rede, daß man sie zum Gegenstand der Berathung in einer großen Volksversammlung machen müsse. — Von den beiden sächsischen Oberappellationsräthen, welche zu Mitgliedern des Bundes-Oberhandelsgerichtshofes in Leipzig ernannt worden sind, hat nur der Oberappellationsrath Ponath die Berufung angenommen, der andere, Dr. v. Tauchnitz, hat dieselbe abgelehnt. Dieser Schritt des letzteren Herren erregt in juristischen Kreisen ein um so berechtigteres Aufsehen, als die allgemeine Meinung dahin geht, daß Dr. v. Tauchnitz derjenige gewesen ist, welcher überhaupt zuerst die Errichtung dieses obersten Bundesgerichts angeregt und schließlich auch durchgesetzt hat. Es sind somit noch zwei Rathsstellen zu besetzen. Der Präsident des Gerichtshofes, Dr. Pape aus Berlin, erhält 6000 Thlr., der Vizepräsident 4000 Thlr., jeder Rath 3000 Thlr. Gehalt. Die hohen Gehälter wurden seiner Zeit damit begründet, daß man nur die ausgezeichnetsten Juristen gewinnen wolle; indessen hat sich von den Gewählten in der einschlagenden Rechtsmaterie nur Professor Goldschmidt in Heidelberg besonders literarisch bekannt gemacht. Dieser Rath ist, wie man hervorhebt, Israelit Uebrigens wollen wir hier bemerken, daß die partikularistische „Sächs. Ztg.“ sich kürzlich aus Berlin schreiben ließ, der erste Gedanke zur Errichtung des Bundes-Oberhandelsgerichtshofes sei Anfangs Dezember 1868 bei Gelegenheit der Anwesenheit des Grafen Bismarck hier in Dresden von preußischer Seite angeregt worden; dieselbe Zeitung, die in solchen Dingen als offiziös gelten kann und die „Dresd. Nachrichten“ hoben vor wenigen Tagen hervor, die sächsische Regierung müsse wegen ihrer Initiative hinsichtlich des obersten Bundeshandelsgerichts entschuldigt werden, sie würde auf alle Fälle um so entschiedener jeder weiteren Beschränkung der Souveränetät Sachsens Widerstand leisten. — Bekanntlich halten sich in Dresden viele reiche und vornehme Russen auf; von ihnen erfährt man über das zwischen Preußen und Rußland herrschende Verhältniß folgende interessante Geschichte. Als jüngst der Kaiser von Rußland eine größere Reise unternommen hatte, ließ sich der preußische Gesandte, der Prinz von Reuß, zu einer Audienz bei dem russischen Thronfolger, der keine besondere Vorliebe für Preußen und den Norddeutschen Bund hat, melden. Er ward nicht angenommen; dafür erwies man aber dem französischen General Fleury desto größere Aufmerksamkeit. Der preußische Gesandte wiederholte seinen Besuch bei dem russischen Thronfolger, wurde aber wiederm in höchst ostensibler und verletzender Weise nicht vorgelassen. Er fragte nun in Berlin an, wie er sich unter solchen Umständen zu benehmen habe, und erhielt den Auftrag, seine Pässe zu verlangen. Als er sich zu diesem Zwecke bei dem Minister Gortschakoff meldete, gerieth dieser alte Diplomat in den größten Zorn und beschwor den Prinzen v. Reuß, doch noch bis zur Rückkehr des Kaisers zu bleiben. So geschah es. Der Kaiser, durch Gortschakoff von dem Vorgefallenen unterrichtet, zwang den russischen Thronfolger, dem preußischen Gesandten die vollste Genugthuung zu geben; und bald darauf erhielt der König von Preußen den bekannten hohen Orden; General Fleury's Stern aber erbleichte am russischen Hofe. Ich theile Ihnen diese Geschichte, die in den höheren und höchsten Kreisen in Petersburg vielfach zirkulirte, mit, wie sie mir aus wohl unterrichteter Quelle zugegangen ist, ohne die ganze Wahrheit derselben verbürgen zu können. — Zum Schluß noch einen kleinen Beitrag zur Geschichte der Wandlungen des Lebens. Es lebt hier seit längerer Zeit die Gräfin Rostworowska, bekannt aus den Annalen des Wiener Kongresses Diese Dame, die vor Jahren in den höchsten Kreisen viel gefeiert wurde und großen Einfluß besaß, befindet sich gegenwärtig in der elendesten Lage; sie ist pekuniär so heruntergekommen, daß sie wegen Schulden wiederholt ausgepfändet werden mußte, sic transit gloria mundi!

## Oesterreich.

**Wien,** 31. Dez. Ueber den Empfang des neuen preußischen Gesandten in Wien, General Schweinitz, schreibt die „N. Fr. Pr.“:

Auffallend ist es, daß die „Wiener Zeitung“ die Reden nicht veröffentlicht, die bei der Uebergabe des Beglaubigungsschreibens des neuen preußischen Gesandten am Wiener Hofe gehalten wurden, während sie doch über die Antrittsaudienz anderer Gesandten z. B. des spanischen, ausführliche Berichte brachte. Den Konjektural-Politikern kommt natürlich nichts gelegener. Einer von diesen wollte wissen, der preußische Gesandte habe die Ueberreichung seiner Kreditive mit einer „fast schwungvoll freundlichen“ Ansprache begleitet. Dagegen versichert ein offiziöser Korrespondent auswärtiger Blätter, daß die Worte, mit welchen sich General Schweinitz als Vertreter Preußens einführte, „den gegebenen Verhältnissen entsprechend“, über allgemeine Redewendungen nicht hinausgegangen seien.

**Prag,** 3. Jan. (Tel.) Die heutige Stadtverordnetenversammlung wählte den Stadtrath Hanke zum Bürgermeister. Derselbe gehört der czechischen Deklarantenpartei an.

## Frankreich.

**Paris,** 3. Jan. (Tel.) Beim Neujahrsempfang erwiderte der Kaiser auf die Ansprache der Deputation des Senats:

„Gern beglückwünsche ich den Senat wegen der Art und Weise, mit welcher er vor einigen Monaten die ihm anvertraute Aufgabe, die Verfassung im liberalen Sinne abzuändern, erfüllt hat. Ich vertraue, daß ich auch auf der neuen Bahn, welche wir eingeschlagen haben, stets auf eine Unterstützung durch seine erleuchteten und patriotischen Gesinnungen werde zählen können.“

— Auf die Ansprache des pariser Klerus antwortete der Kaiser:

„Dankbar nehme ich die Wünsche der Geistlichkeit von Paris entgegen. Möge dieselbe auch meinerseits sich beglückwünschen lassen für den Eifer, mit welchem sie innerhalb der Bevölkerung die Grundsätze der Selbstverleugnung und christlichen Liebe verbreitet.“

— Die Abendzeitungen sprechen der überwiegenden Mehrzahl nach ihre große Befriedigung über die Zusammensetzung des neuen Kabinets aus, weil dieselbe beweise, daß das Einvernehmen zwischen dem rechten und linken Zentrum bergestellt sei.

## Spanien.

Aus Newyork wird unterm 2. Januar der „Times“ telegraphisch gemeldet:

Der Aufstand auf Kuba scheint beendigt; 1500 Aufständische sollen sich bei Tunas ergeben haben. Die Revolutionsjunta in Newyork hat unter diesen Umständen eine allgemeine Waffenstreckung anempfohlen.

Aus Havanna wird unter demselben Datum telegraphirt:

Die revolutionäre Junta von Kuba hat beschlossen, daß der Aufstand gegen Spanien wegen der Haltung, welche die Vereinigten Staaten beobachten, aufgegeben werden soll; in Folge dessen unterwerfen sich die Insurgenten.

## Italien.

**Florenz,** 3. Jan. (Tel.) Die Nachricht mehrerer Zeitungen, in der letzten Konseilssitzung sei die Kandidatur des Herzogs von Genua auf den spanischen Thron zur Berathung gekommen, ist gutem Vernehmen nach unrichtig. Der Ministerrath hat sich mit dieser Frage überhaupt nicht beschäftigt. Der König reist heut nach Neapel. — Italienische Rente 57, 40.

## Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus **Suez,** 24. Dez., wird in Sachen des Kanals der „Triester Z.“ geschrieben:

Fast alle Beamten der Kanalkompagnie sind entlassen. Der Oberingenieur Larousse reiste gestern, Pala heute ab. Das Spital ist aufgelassen. Die Arbeiten werden nur bei Klein-Schaluff und am Serapeum noch fortgesetzt. In Schaluff wurden alle Beamten und Aerzte entlassen; die Kranken werden in das französische oder arabische Spital geschickt. Bis in ein oder zwei Monaten, glaubt man, werden jene schwierigen Punkte so weit ausgetieft sein, daß die Messageriedampfer mit Ladung passiren können. — Einem Schreiben des Hrn. v. Lesseps aus Ismailia vom 11. Dez. zufolge passirten vom 17.—27. Nov. 130 große Schiffe (von zusammen 80,000 T.) den Kanal. Der Verwaltungsrath wird nächstens die ordentliche Generalversammlung einberufen. Hr. v. Lesseps versichert auch, es werde kein Anlehen beantragt werden.

# Lokales und Provinzielles.

**Posen,** den 4. Januar.

— Der heutige „St.-Anz.“ enthält die Ernennung des Regierungs-Vizepräsidenten a. D. Geh. Ober-Regierungsraths Hrn Willenbücher unter Verleihung des Titels: „Königlicher General-Landschafts-Direktor“, zum Direktor des neuen landwirthschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

— **Das Gesetz,** betreffend die Aufhebung der Portofreiheiten, ruft viel Klagen hervor. Außer, daß die davon betroffenen Vereine und Gesellschaften jetzt pekuniär zum Theil nicht unerhebliche Opfer bringen müssen, so macht sich diese Maßregel auch bei den Verwaltungsbehörden in sehr lästiger Weise geltend. Bei diesen handelt es sich nicht blos um die durch das Bekleben der Briefe mit Marken entstehende Mehrarbeit, sondern namentlich um die Kontrollirung der richtigen und dann zweckmäßigen Verwendung der Dienstmarken, so wie um Liquidirung der verauslagten Kosten und deren kassenmäßiger Belegung. Diese erfordert bei fast allen Behörden umfangreiche Instruirungen und ein komplizirtes Listenwesen, so daß dieselben in den letzten Tagen des Jahres mit den dadurch hervorgerufenen Neuerungen recht sehr in Anspruch genommen worden sind. Auch bei den Kommunen wird sich die Aufhebung der Portofreiheit mehrfach empfindlich geltend machen; denn dieselben sollen nicht blos die Portokosten in ihren Kommunalangelegenheiten tragen, sondern auch für alle Korrespondenzen in Polizei- und Steuersachen und diese sind sehr erheblich.

— **Mahl- und Schlachtsteuer.** Dem Abgeordnetenhause wird, wie die „Danz. Z.“ schreibt, bei seinem Zusammentritt eine Petition zugehen die Vorlage der Staatsregierung betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in 28 Städten dahin zu erweitern, daß diese Steuer in allen Städten abgeschafft werde, wie es das Abgeordnetenhaus früher fast einstimmig gefordert hat. Veranlaßt ist diese Petition von Herrn Kommerzienrath Schemioneck in Berlin, welcher diese Frage auch in der letzten Sitzung der dortigen volkswirthschaftlichen Gesellschaft zur Verhandlung brachte. Von den Motiven derselben, auf welche wir näher einzugehen uns noch vorbehalten, wird u. A. auf die große Zahl der Defraudationen hingewiesen. Nur die wachsende Zahl der Defraudationen kann es erklären, daß in Berlin in den Jahren 1865 bis 1869, in welcher Zeit die Bevölkerung der Stadt mindestens um 80,000 Einw. gestiegen ist, der Ertrag der Mahl- und Schlachtsteuer knapp auf derselben Höhe geblieben ist. In fast allen anderen Städten ist der Ertrag der Mahl- und Schlachtsteuer trotz der steigenden Bevölkerung zurückgegangen; in Danzig bleibt in diesem Jahre der Ertrag dieser Steuer voraussichtlich um 9000 Thlr. hinter dem mäßig veranschlagten Etat zurück.

— **Gehaltsabzüge verschuldeter Beamten.** Nach der Kabinets-Ordre vom 28. Februar 1806 findet eine Arrestlegung auf die Besoldung und die Emolumente verschuldeter Zivilbeamten nur insoweit statt, daß jeder dieser Beamten 400 Thlr. frei behält und bei dem übrigen der Beschlag nur auf die Hälfte des nach Abrechnung der 400 Thlr. verbleibenden Ueberschusses gelegt werden darf. Bei pensionirten Beamten finden diese Bestimmungen ebenfalls, jedoch mit der Einschränkung Anwendung, daß ihnen nur der Betrag von 200 Thlrn. ganz und von dem Ueberschusse die Hälfte frei bleibt. Da der Werth des Geldes seit jener Zeit bedeutend gesunken ist und die Preise der nothwendigsten Lebensmittel in dem Zeitraume von über 60 Jahren fast um das Doppelte gestiegen sind, auch der größere Theil der verschuldeten Beamten aus Familienvätern besteht, welche das gesetzliche Abzugsverfahren ohnedies in sehr üble Lagen führt, so steht, nachdem die Gehaltsaufbesserungen der Beamten zum Abschluß gebracht sein werden, der „Schl. Z.“ zufolge eine Verordnung in Aussicht, nach welcher die oben angegebenen Minimalsätze bei den aktiven Beamten auf 600 Thlr. und bei den Pensionären auf 300 Thlr. erhöht werden sollen, so daß fernerhin nur von den noch überschießenden Beträgen die Hälfte dem Arrestschlage zu verfallen hat. [Wenn der Artikel 4 der preußischen Verfassung, welcher lautet: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich, Standesunterschiede finden nicht statt“, nicht eine bloße Verheißung bleiben, sondern zur Wahrheit werden soll, dann dürfte sich bei der gegenwärtig in der Ausarbeitung begriffenen Zivil-Prozeßordnung für den Norddeutschen Bund die beste Gelegenheit bieten, eine schreiende Ungerechtigkeit zu beseitigen, welche zur Zeit zwischen der Behandlung der Zivil- und der Militär-Pensionäre bei gerichtlicher Beschlagnahme ihrer Pensionen besteht. Während nämlich die Kabinetsordre vom 28. Februar 1806 dem Zivil-Pensionär nur **200** Thlr. frei- und von dem Mehrbetrage die Hälfte beläßt, besagt für den Militär-Pensionär § 25 Tit. 29 der Prozeßordnung: „Auf Pensionen von Militär-Personen kann ein Arrest nur insoweit, als dieselben die Summe von **400** Thlr. übersteigen und nur auf die Hälfte dieses Ueberschusses angelegt werden“. Diese gesetzlich bis heute noch bestehende Bevorzugung des Militär-Pensionärs vor dem Zivil-Pensionär erscheint in einem noch grelleren Lichte, wenn man erwägt, daß der Zivil-Beamte erst zur Pensionirung zugelassen wird, wenn er vollständig arbeitsunfähig ist, während der Militär häufig im kräftigsten Mannesalter — oft ja mit Aussicht auf Zivil-Anstellung, also doch noch arbeitsfähig — pensionirt wird. Zieht man ferner in Erwägung, daß das Reichstagsgesetz vom 21. Juni 1869, betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohns, selbst dem Tagearbeiter den Betrag von 400 Thlr., als zu seiner und seiner Familie nothdürftigen Erhaltung erforderlich, von der gerichtlichen Beschlagnahme ausschließt, dann dürfte man endlich wohl auch dem Zivil-Pensionär, der die Arbeitskraft seines ganzen Lebens dem Staate gewidmet, in seinem hohen Alter gerecht werden, und ihn auf Grund jener veralteten Kabinetsordre nicht schlechter behandeln, als den Militär-Pensionär, ja als den gewöhnlichen Tagearbeiter. Die Red.]

— **Der Verein junger Kaufleute** hatte zu Sonntag Abend eine zweite Generalversammlung anberaumt, da zu der ersten sich nicht die beschlußfähige Anzahl eingefunden hatte. Eben so wenig war die zweite Versammlung beschlußfähig, da statt mindestens 72 Mitglieder nur 65 erschienen waren. Es wurde dies um so mehr bedauert, als der Vorsitzende, Hr. Gust. Jablonski, und dessen Stellvertreter, Hr. Tobias Braun, welche beide dem Vorstande 11 resp. 13 Jahre angehören, definitiv ihr Ausscheiden aus demselben erklärt haben. Der Vorstand ergänzt sich allerdings durch die einrückenden Stellvertreter, und wählt aus seinem eigenen Schooße die beiden Vorsitzenden; doch wäre zu einer solchen Wahl die Zustimmung der Generalversammlung sehr wünschenswerth gewesen.

— **Das städtische Krankenhaus** war im Jahre 1869 weit weniger in Anspruch genommen, als während des Jahres 1868, offenbar wohl eine Folge des verhältnißmäßig günstigen Gesundheitszustandes. 1869 wurden aufgenommen 1433 Kranke gegen 2120 i. J. 1868; geheilt wurden entlassen 1289 gegen 1816; ungeheilt entlassen 55 gegen 54; die Anzahl der Gestorbenen betrug 144 i. J. 1869 gegen 212 i. J. 1868. Am Schlusse d. J. 1868 blieben 167 Kranke in der Anstalt, am Schlusse d. J. 1869 nur 112. — Die städtische Irrenbewahranstalt weist dagegen eine größere Frequenz auf, als i. J. 1868, und war zeitweise sogar überfüllt. Offenbar ist der Mangel einer Irrenpflege-Anstalt in unserer Provinz und die dauernde Ueberfüllung der Provinzial-Heilanstalt zu Owinsk hierauf nicht ohne Einfluß gewesen. Im J. 1868 wurden in die Irrenbewahr-Anstalt aufgenommen 39 Kranke, 1869: 45; entlassen wurden 1868 21, 1869: 49; gestorben sind 1868 und 69 je 8. Der Bestand am Schlusse d. J. 1868 betrug 39, am Schlusse d. J. 1869: 27. Die Zahl der Verpflegungstage belief sich in beiden Anstalten 1868 auf 73,800; 1869 auf 63,437; i. J. 1868 also durchschnittlich auf 201,1; i. J. 1869 auf 173,8. — Eigenthümlich ist die Erscheinung, daß, während die Anzahl der weiblichen zu den männlichen Kranken im Krankenhause sich wie 3 : 4 verhielt, in der Irren-Bewahranstalt sich das Verhältniß wie 3 : 2 gestaltete.

— **Kollektenertrag.** Die bei der Feier des diesjährigen Reformationsfestes für die Zwecke der Gustav-Adolph-Stiftung in der Provinz Posen eingesammelte Kirchenkollekte hat einen Gesammtertrag von 350 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. ergeben. (40 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. weniger als im Jahre vorher.)

— **Von den Bierbrauern,** welche zu der Versammlung des von den Restaurateuren erwählten Komites am Donnerstage eingeladen worden, war nur ein einziger erschienen. Unsere Angabe über die Konzessionen, welche derselbe den Restaurateuren gegenüber zu machen sich bereit erklärt haben soll, wird seinerseits als nicht vollkommen genau bezeichnet, vielmehr nach seiner Angabe hat derselbe folgende Erklärungen gegeben: 1) da die Preise für Gerste und Hopfen sich bedeutend höher stellen, als von den Restaurateuren angenommen wird, so wurde auf eine Preisermäßigung des bayerischen Biers nicht eingegangen. 2) Ebenso wurde jede Verpflichtung zur Abgabe eines Rabatts, ob 21. Tonne oder sonst wie, verweigert und bemerkt, daß jeder Produzent solche Dinge mit seinen etwanigen Abnehmern zu vereinbaren habe und die Größe des Rabatts oder überhaupt die Gewährung eines Rabatts feststellen könne oder nicht. 3) Trotzdem von einem Mitgliede des Komites mitgetheilt wurde, daß ein anderer hiesiger bayerischer Bierbrauer sich bereit gezeigt habe, an Privatkunden das Achtel Baierisch nicht unter 1 Thlr. 10 Sgr. zu verkaufen, erklärte jener anwesende Bierbrauer, er werde sich diesem Modus unbedingt nicht anschließen, um jede Beleidigung des Publikums zu vermeiden. 4) Die Herabsetzung des Spundgeldes von 1 Sgr. auf 6 Pf. wurde als Sache der Rücksprache mit den andern Brauern bezeichnet und soll es demnach vorläufig zunächst beim Alten bleiben.

— **Im Volksgartensaale** übt gegenwärtig die norddeutsche Quartett- und Kuplet-Sänger-Gesellschaft des Hrn. Strack eine bedeutende Anziehungskraft. Das Quartett zeichnet sich durch vorzüglich reine Stimmung aus; Hr. Franke erregt durch seine drastische Komik große Heiterkeit, und die Soubrette Frl. Frank weiß nicht allein durch ihren Gesang, sondern auch durch ihr vortreffliches Spiel die zahlreichen Anwesenden zu elektrisiren.

— **Eine zweite Pferdeschlächterei** wird binnen Kurzem von Hrn. Mosold aus Potsdam auf der Wilda errichtet werden. Der Besitzer der ersten Pferdeschlächterei in Jerzyce, Hr. Schultze, war Seitens des hiesigen Hauptsteueramts zur Hinterlegung einer Kaution von 100 Thlr. angehalten worden, da es fraglich schien, ob das Pferdefleisch, welches von dort nach der Stadt gebracht wird, nicht versteuert werden müsse. Doch ist diese Frage dahin entschieden worden, daß für das Pferdefleisch keine Steuer erlegt zu werden braucht.

— **Diebstahl.** Freitag Abend zwischen 7—8 Uhr wurde dem Hausknechte in Keilers Hotel aus verschlossener Stube mit Anwendung eines Nachschlüssels ein Koffer gestohlen, in welchem sich außer guten Kleidungsstücken 280 Thlr., das Ergebniß langjähriger Sparsamkeit, befanden. Es wurde sofort die Polizeibehörde davon benachrichtigt, doch ist es bis jetzt nur gelungen, in der Nähe des Städtchens den zertrümmerten Koffer aufzufinden. Hätte der Bestohlene sein Geld in die Sparkasse eingelegt, so hätte er keine Sorge bei der Aufbewahrung gehabt; hätte Zinsen genossen und besäße sein Geld.

Gr. **Kempen,** 30. Dez. [Berufung.] Der Prediger Schwarzer, welcher unserer Stadt etwa 12 Jahre angehört hat, ist dem Vernehmen nach von dem schlesischen Konsistorio für das Pastorat in Königshütte O./S. designirt worden. Die Besetzung der demzufolge hier offen gewordenen Stelle steht unseres Wissens lediglich der Provinzial-Kirchenbehörde, dem kgl. Konsistorio der Provinz Posen zu. Eine recht schleunige Wiederbesetzung dieser Stelle liegt namentlich auch im Interesse derjenigen Schulanstalten — gehobene Bürgerschule, Töchterschule — an welchen Hr. Pred. S. auch als Lehrer thätig gewesen ist.

C. **Kempen,** 31. Dez. Das „Eingesandt“ aus Ostrowo in der Nr. vom 29. d. M, in welchem mir Unwahrheit, Leichtfertigkeit und Uebertreibung in der unsere Eisenbahn betreffenden Korrespondenz zum Vorwurf gemacht werden, veranlaßt mich, dem Herrn Einsender einfach diese Vorwürfe zurückzugeben. Wenn derselbe eine Reise hierher nicht scheut, so kann er in der Magistratskanzlei sich von der Existenz des von mir durchaus nicht erfundenen Schriftstückes sofort überzeugen. Nur einen Irrthum meinerseits, der aber das Wesentliche nicht ändert, habe ich bei nachträglicher Einsicht bemerkt. Es wird allerdings nicht gesagt, daß das Komite von Ostrowo das für die Vorarbeiten nöthige Geld nicht aufgebracht habe, sondern der betreffende Passus lautet: „Die Ausführung des Projektes über Kalisch scheint aus zwei Gründen unmöglich, einmal wegen des entschiedenen Widerspruchs der russischen Regierung, dann aber auch aus finanziellen Gründen, da das Komite von Ostrowo noch nicht die zum Bau erforderlichen Kapitalien nachgewiesen habe und auch wohl zu beschaffen nicht im Stande sein werde.“ Das Reskript an die Ober-Präsidenten der beiden Provinzen trägt die Unterschrift des Ministers v. Itzenplitz und die Mittheilung der Regierung an das Landrathsamt und den Magistrat die des Ober-Reg.-Raths Wegener. Die Frage nach den Namen derjenigen, die das Geld für unsere Linie gezeichnet haben, wird mir der Herr Einsender wohl zu beantworten erlassen, da die Zeitungen bereits genügend darüber berichtet haben.

R. **Mixstadt,** 31. Dezember. [Neue Orgel.] Der Orgelbauer Riemer aus Brieg, welchem auch die hiesige Gegend schon mehrere ganz ausgezeichnete Werke verdankt, hat in diesen Tagen die Orgel in der evang. Kirche zu Strzyzew vollendet und seinen guten Ruf auch hier wieder bewährt. Ist auch das Werk nicht so umfänglich wie das von Hrn. R. kürzlich in der kath. Kirche in Schildberg aufgestellte, so vereinigt es doch alle Vorzüge, welche bei der vereinbarten Disposition nur immer erreichbar sind. Die Ratenzahlungsmodalitäten hat Hr. R. für die Gemeinde auf das Rücksichtsvollste eingerichtet

** **Wreschen,** 31. Dezember. [Jubiläum.] Unter großer Theilnahme des Publikums feierte gesternder k. Kanzlei-Direktor Hr. Kaschlaw sein funfzigjähriges Dienst-Jubiläum. Früh Morgens schon durch ein Ständchen des Gesang-Vereins überrascht, welchem Herr K. seit Jahren als thätiges Mitglied angehört, empfing der Jubilar im Laufe des Vormittags verschiedene Deputationen die ihn beglückwünschten und zum Theil werthvolle Geschenke darbrachten. Auf dem k. Kreisgerichte wurde Hrn. K. alsdann in feierlicher Sitzung das Diplom als Kanzleirath ausgehändigt. Nachmittags vereinigten sich die Freunde des Jubilars zu einem Diner, dem Abends noch heitere Gesellschaftsspiele folgten. Das Fest war ein recht freudiges und legte Zeugniß dafür ab, daß Hr. K. sich hier, auch über den Kreis seiner Amtsgenossen hinaus, viel Freunde erworben hat, die Alle von dem Wunsche beseelt sind, ihn noch recht lange in ihrer Mitte zu behalten

× **Wongrowiec,** 31. Dez. Bei der unter dem Vorsitze des k. Landraths, Hrn. v. Suchodolski, am gestrigen Tage abgehaltenen Neuwahl eines Provinziallandtags-Abgeordneten, wurde der bisherige Abgeordnete Rittergutsbesitzer Dr. Szułdrzyński zu Sierniki wiedergewählt und zwar mit 12 von

(Fortsetzung in der Beilage.)

14 Stimmen, als erster Vertreter Hr. v. Buchowski in Pomarzanki mit 13 von 14 Stimmen, als zweiter Stellvertreter Hr. v. Brzeski in Jabłkowo mit 12 von 14 Stimmen.

× **Wongrowiec,** 2. Januar. Trotzdem seit vielen Jahren die Oellampen zur Beleuchtung der Straßen bei uns abgeschafft und durch schöne Petroleumlampen auf gußeisernen Ständern ersetzt sind, wollte es doch nie recht gelingen, eine der für Beleuchtungszwecke ausgegebene Summe entsprechende Helle auf der Straße an dunklen Abenden zu erlangen. Es mag dies wohl daran gelegen haben, daß bis jetzt die Beleuchtung im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben wurde. Mit dem 1. Januar d. J. war dieser Kontrakt abgelaufen und ist jetzt ein eigener Beamter zum Putzen, Anzünden und Löschen der Lampen resp Straßenlaternen mit festem Gehalte angestellt, dem das Petroleum in Quantitäten von ca. 10 Quart, dazu die Cylinder, Dochte zc. von einem damit beauftragten Kaufmann geliefert wird. So hoffen wir eine bessere Beleuchtung wie bisher zu erhalten, da jetzt Niemand daran ein Interesse hat, daß die Lampen zu spät angezündet und zu früh gelöscht werden, oder zu spärlich brennen. — Noch eines Buches sei hier Erwähnung gethan, das in juristischen Kreisen am Orte viel von sich reden macht. Sein Titel lautet „Formulare zu Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit von Dr. Benno Hilse." Der Verfasser ist ein hiesiger Jurist. Wenn auch an und für sich der Inhalt des Buches nicht darnach angethan ist, ein besonderes Interesse zu erwecken, so hat es doch der Verfasser verstanden, dem an und für sich trockenen Stoffe dadurch einen gewissen humoristischen Anstrich zu geben, daß er für die in Formularen zur Bezeichnung von Personen gebräuchlichen Buchstaben N. N. Namen hiesiger Beamten, Bürger, Kaufleute zc. mit so geringer Entstellung gewählt hat, daß die gedachte Person nicht zu verkennen ist. Bei Andern hat der Verfasser mehr eine allgemein bekannte, hervortretende Charaktereigenthümlichkeit zur Namenbildung gewählt, auch bei vielen den Namen von der Beschäftigung hergeleitet.

**Zduny,** 29. Dez. [Weihnachtsbescheerungen. Schlägerei. Schlechte Wege] Auch in diesem Jahre hat wiederum die liebevolle Fürsorge unseres für die hiesige Parochie so thätigen Herrn Pastors Henschel es dahin zu bringen gewußt, durch Sammlungen 45 Kindern der bedürftigeren Volksklassen Weihnachtsfreuden zu spenden. Ebenso hat es auch der Magistrat an Unterstützungen gegen die Ortsarmen nicht fehlen lassen. — Vor einer Woche ungefähr überfielen zwei hiesige Einwohner den vor der Montirungskammer hiesiger Garnison stehenden Posten in der späten Abendstunde um ihm seine Waffe zu entreißen, hinzueilender Hilfe gelang es jedoch denselben zu befreien; es entspann sich dabei eine arge Schlägerei, wobei einem der Betheiligten die Nase abgebissen wurde. Wie verlautet, ist die Sache von militärischer Seite bereits festgestellt und der k. Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben worden. — Der bodenlosen Schlechtigkeit der von hier nach Breslau führenden Chaussee haben wir es zu verdanken, daß schon seit längerer Zeit die Posten sich stets bedeutend verspäten, ja oft stundenlang den Anschluß an andere Beförderungen versäumen; obgleich gerade diese Chaussee ihrer Frequenz halber wohl sicher die Mittel haben wird, sie besser im Stande zu halten.

## Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 3. Jan. Es hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die Gebühren, welche für die postamtliche Insinuation gerichtlicher und außergerichtlicher Verfügungen zu erheben sind, und das Verfahren bei der Erhebung dieser Gebühren innerhalb des norddeutschen Postgebietes von jetzt ab gleichmäßig zu regeln. Vom Bundeskanzleramte ist daher eine Uebersicht der Gebührenbeträge, welche vom 1. Januar ab zu erheben sind, sowie der dabei in Betracht kommenden Modalitäten ausgearbeitet und den Bundesregierungen mitgetheilt worden. — Im internationalen telegraphischen Verkehr wird bekanntlich das Verfahren beobachtet, daß die durch die Post weiter zu befördernden Depeschen, insoweit dieselben nicht über Meer zu senden sind, auf der Ankunftstation, ohne daß daraus für den Absender oder den Empfänger Kosten entständen, frankirt zur Post gegeben werden. Die französische Regierung, welche sich bisher diesem Verfahren nicht angeschlossen hatte, ist neuerdings demselben beigetreten. In Folge dessen ist denn auch eine veränderte Fassung des auf diesen Gegenstand bezüglichen 20. Paragraphen der Telegraphen-Ordnung vom Dezember 1868 nöthig geworden, und diese Veränderung den betheiligten Verwaltungszweigen zur Kenntniß gebracht worden.

** **Das Generalpostamt** hat unter dem 29. Dez. v. J. folgende Bekanntmachung erlassen: Zur Beförderung der Korrespondenz nach Mexiko bestehen gegenwärtig die nachbezeichneten Verbindungen: 1) im Transit durch Frankreich, aus St. Nazaire per Dampfschiff am 16. jeden Monats, in Vera-Cruz nach einer Fahrzeit von ungefähr 24 Tagen; 2) im Transit durch England a. aus Southampton per Dampfschiff am 2. eines jeden Monats, in Vera-Cruz nach einer Fahrzeit von etwa 25 Tagen, b. aus Liverpool per Dampfschiff am 10. eines jeden Monats, in Vera-Cruz nach einer Fahrzeit von etwa 34 Tagen; 3) im Transit durch die Vereinigten Staaten von Amerika: aus Newyork per Dampfschiff am 13. Januar, 2. Februar, 22. Februar u. s. w. jeden zwanzigsten Tag, in Vera-Cruz nach einer Fahrzeit von ungefähr 12 Tagen. Es empfiehlt sich, bei Bemessung der Einlieferungstage für die nach Mexiko gerichteten Briefe in denjenigen Fällen, in welchen die Briefe erst über See nach dem eigentlichen Einschiffungshafen expedirt werden müssen, nicht zu eng zu rechnen, damit bei etwa ungünstigen Witterungsverhältnissen die Mitbeförderung durch das betreffende weitergehende Dampfschiff nicht beeinträchtigt werde. Namentlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die via Newyork überzuführende Briefe spätestens am Tage vor dem Abgange des von Newyork nach Vera-Cruz fahrenden Dampfschiffes in Newyork eingetroffen sein müssen, um demnächst zur Weiterbeförderung zu gelangen. Hinsichtlich der Tarife für die Korrespondenz bleiben die bisherigen Bestimmungen maßgebend.

**Breslau,** 3. Jan. (Tel.) Der Andrang zur Subskription auf die 4½proz. oberschlesischen Prioritäten ist hier sehr stark.

**Gotha,** 3. Jan. (Tel.) Bei der hier stattgehabten Ziehung der Anleihe der Stadt Bukarest fiel der Haupttreffer von 75,000 Frcs. auf Nr. 47 der Serie 4949, 15,000 Frcs. fielen auf Nr. 39 der Serie 3201. Außerdem wurden die nachfolgenden Serien gezogen: 488, 835, 913, 1141, 1412, 1803, 2105, 2121, 2215, 2317, 2894, 3092, 3201, 3389, 3504, 3676, 3975, 4063, 4283, 4412, 4866, 4949, 5323, 5488, 5605, 5832, 6031, 6068, 6076, 6920, 7045, 7151, 7452.

**Wien,** 3. Jan. (Tel.) Bei der heutigen Ziehung der österreichischen 1854er Loose wurden folgende Serien gezogen: Serie 113, 270, 330, 420, 650, 791, 981, 1216, 1302, 1362, 1356, 1895, 2081, 2170, 2220, 2623, 2691, 2804, 2827, 2998, 3018, 3112, 3351, 3466, 3807, 3857.

**Paris,** 2. Jan. (Tel.) Auf dem Boulevard wurde die 3proz. Rente bei geringem Geschäft, in ziemlich fester Haltung zu 73, 10 gehandelt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.



## Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom 9. bis einschließlich 15. Januar 1870.

### A. Konkurse.

**I. Eröffnet:** Bei dem Kreisgericht in Schroda am 23 Dez. 1869, Mittags 12 Uhr, der gemeine Konkurs über das Vermögen des Gutsbesitzers Louis Freygang; Verwalter der Masse: Dr. Eckert, über dessen Beibehaltung in dem Termine am 10. Jan., Mittags 12 Uhr, Beschluß gefaßt werden soll.

**II. Beendet:** Keiner.

**III. Termine und Fristabläufe.** Am 13. Januar. Bei dem Kreisgericht in Inowraclaw in dem Konk. des Kfm. M. Latte daselbst, Ablauf der zweiten Anmeldungsfrist für Forderungen.

### B. Subhastationen.

| Der Termin steht an: am | bei dem Gericht | Des zu subhastirenden Grundstücks: Besitzer. | Lage und Nr. | Taxe nach d. Talt.Subh.-B. (Thaler) | Grundsteuer-Reinertrag (Thaler) | Gebäudest.-Nutz.-Werth. (Thaler) |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 10. | Posen | Tomaszewska | Posen, Wallischei 141 | 16045 | — | — |
| | do. | Luther | Lasek 15 | 1173 | — | — |
| | do. | Borowski | Rataj 21 | 110 | — | — |
| | do. | do. | Zegrze 45 | 360 | — | — |
| | Krotoschin | Smektala | Sufina 2 | — | 62 | 12 |
| | Meseritz | Weber | Amtskaßnerhauland 17 | — | 11 | 12 |
| | do. | Gellert | Luben-Hauland 33 | — | 6 | 12 |
| | Ostrowo | Schall | Ostrowo 9 | — | — | 96 |
| | Rogasen | Königsberg | Rogasen 191 | 4000 | — | — |
| | Pleschen | Lustak | Kuchary 37 | — | 17 | 15 |
| | Schroda | Schubert | Pudewitz 12 | — | 2 | 12 |
| | Wollstein | Simon | Jablone 35 | 355 | — | — |
| | do. | do. | Droniki 7 und 9 | — | 20 | 12 |
| | Poln.-Krone | Klonowski | Poln.-Krone 487 | 487 | 2 | — |
| 11. | Posen | Radke | Posen, Altstadt 20 | 4950 | — | — |
| | do. | Urbaniak | Winiary 19 | 557 | — | — |
| | Grätz | Mlynarek | Granowo 14 | 3161 | — | — |
| | do. | Mendelski | Großdorf 44 | — | 10 | 8 |
| | Kempen | Hoffmann | Kempen 284 und 453 | 5860 | — | — |
| | Rawicz | Roszczak | Alt-Guhle 26 | — | 4 | 6 |
| | Pleschen | Wandelt | Neustadt a. W. 93 | — | 8 | 8 |
| | do. | Trzmiel | Slawoszew 45 | — | 14 | 20 |
| | Bromberg | Durawski | Bromberg, Bahnhfstr. 81 | — | — | 165 |
| | do. | Lüneberg | Kol. Grünberg 52 | — | 5 | 8 |
| | Czarnikau | Blümke | Czarnikau 285 | — | 7 | 1 |
| | Inowraclaw | Szczukowski | Jazice 23 | 248 | — | — |
| | do. | Marquardt | Brühlsdorf 13 | — | 5 | — |
| | Lobsens | Krieger | Groß-Tonin 11 | — | 130 | — |
| | Nakel | Golitz | Paterke 104 | — | — | 12 |
| | Schubin | Schauer | Wieski 37 | — | 42 | — |
| | do. | Wegner | Schubin 217 | — | 63 | — |
| 12. | Posen | Baranowski | Komornik 6 | — | 34 | 30 |
| | Grätz | Ci-Skallo | Szerlanke 72 | — | 28 | 25 |
| | Krotoschin | v. Dembinski | Dobrzyca 36 | — | 200 | 20 |
| | Rawicz | Scholl | Punitz (Aecker) 225 | — | 10 | — |
| | Lobsens | Skrzynecki | Wirsitz 17 | 1350 | — | — |
| 13. | Posen | Glinka | Rumianek 5 | — | 1 | 6 |
| | Krotoschin | Malecki | Krotoschin 118 | — | — | 12 |
| | Lissa | Mark | Lissa 783 | — | — | 94 |
| | Meseritz | Deutschmann | Grubsker Hauland 273 | — | 2 | 12 |
| | Rawicz | Nowak | Smolice 16 | — | 36 | — |
| | do. | Jetrkowiak | do. 74 | — | 20 | — |
| | Schrimm | Cieslewicz | Moschin 31 | — | — | 32 |
| | Schroda | Dembinski | Paczkowo 12 | — | 122 | 25 |
| 14. | Schwerin | Thieme | Schwerin 329 | 1325 | — | — |
| | Gnesen | Schicke | Witkowo 50 | — | 183 | 88 |
| | Lobsens | Krieger | Skoraczewo 3 | — | 98 | — |
| | do. | do. | do. 12 | — | 90 | — |
| | do. | do. | Groß-Tonin 11 | — | 130 | — |
| | Schönlanke | Göring | Dorf Schönlanke 8 | — | 2 | 30 |
| 15. | Posen | Tomkowiak | Gluchowo 18 | 1761 | — | — |
| | Wreschen | Gorecki | Chlebowo 14 | - | 10 | 12 |

## Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Siedlec-Hauland No. 8** belegene, im Hypothekenbuche der gedachten Ortschaft eingetragene, den **Gottlieb** und **Henriette Sabiers**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Letzteren berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 86,66 dez. Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 51 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

23. Februar k. J.

**Nachmittags um 3 Uhr**

im Gerichtstagslokale zu **Kostrzyn** versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 1. März k. J.

**Mittags um 12 Uhr**

im Geschäftslokale des Königl. Kreisgericht zu **Schroda** Geschäftszimmer No. 3 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

**Schroda**, den 17. Dezember 1869.

Königliches Kreisgericht.

**Der Subhastations-Richter.**

*Sprenkmann.*

---

**Krotoschin**, den 29. Dezember 1869.

## Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung soll die Hebestell **Roszki** auf der Roszki-Kozmin-Deutsch-Hauland-Magielkaer Chaussee vom 1. April f. ab auf 1 resp. 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

Dienstag den 25. Januar 1870

**Nachmittags 4 Uhr**

im Landraths-Amte anberaumt. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in annehmbaren Werthpapieren erlegen, zum Bieten zugelassen werden. Die Pacht- und Lizitationsbedingungen können während der Dienststunden im Landraths-Amte eingesehen werden. Die Erhebung geschieht bei Roszki für 2 Meilen.

Königlicher Landrath.

---

**Krotoschin**, den 29. Dezember 1869.

## Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung soll die Hebestelle **Gosciejewo** auf der Kozmin-Kuklinower Provinzial-Chaussee vom 1. April f. ab auf 1 resp. 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

Dienstag den 25. Januar 1870

**Vormittags 10 Uhr**

im Landraths-Amte anberaumt. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in annehmbaren Werthpapieren erlegen, zum Bieten zugelassen werden. Die Pacht- und Lizitationsbedingungen können während der Amtsstunden im Landraths-Amte eingesehen werden. Die Erhebung geschieht bei Gosciejewo für 2 Meilen.

Königlicher Landrath.

---

Mit dem nächsten Frühling 1870 soll in **Tarnowo** bei Posen ein neues Pfarr-Haus aufgeführt werden. Am dreizehnten (13.) Januar 1870 wird um 10 Uhr Vorm. im Pfarrhause zu Tarnowo ein Termin stattfinden, in welchem der Bau des zu errichtenden Hauses in Enterprise übergeben wird. Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht. Der Anschlag und die Zeichnung des Hauses kann zu jeder Zeit beim Pfarrer durchgesehen werden.

**Kirchen-Vorstand.**

---

Eine **Ackerwirthschaft** nebst **Gebäuden** unweit Posen ist billig, nebst guter Bedingung zu verkaufen. Näheres bei **Wolff Holz** in Posen, Wasserstraße 30.

---

**Ein Kapital** von etwa **3300 Thlr.**, ist gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben.

**Tschuschke,**
Justizrath.

---

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwächezustände heilt sicher

***Dr. Holzmann***, Gr. Gerberstr. 29.

---

**Epileptische Krämpfe** (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

---

Ein ***Cand. phil.*** sucht Privatstunden. Näheres in der Exped. d. Blattes.

---

# 8% Prioritäts-Obligationen

### vom Staate garantirt

# 1te Hypothek

der

# Alabama- und Chattanooga-Eisenbahn.

## Capital und Zinsen in Gold zahlbar.

**Die Obligationen sind sichergestellt**

1. **durch die unbedingte Garantieleistung des Staates Alabama für Capital und Zinsen, wie solche auf jeder Obligation gedruckt und vom Gouverneur eigenhändig unterzeichnet ist,**
2. durch eine erste Hypothek in Höhe der obenbezeichneten insgesammt 3 Millionen Dollar Obligationen, fundirt auf eine Bahnstrecke von 300 Engl. Meilen die **directe Verbindung zwischen New-York und New-Orleans bildend,**
3. ist diese Hypothek fundirt auf 1,600,000 Acres Landes, längs der Eisenbahn gelegen, welche seitens der **Regierung der Vereinigten Staaten** in Form einer Schenkung der Compagnie als **Subvention** überlassen worden,
4. **durch die gesetzliche Bestimmung, dass die Ausgabe von Obligationen erster Hypothek 16,000 Dollar pr. Meile nicht übersteigen darf.**

Die **Zinsen** sind halbjährlich am **1. Januar** und **1. Juli** jeden Jahres **in Gold zahlbar**, und zwar in **New-York, London, Paris, Amsterdam, Frankfurt a. M.,** und **Berlin.**

Die **Rückzahlung** des Capitals erfolgt am 1. Januar 1889 mit **1000 Dollar in Gold** an denselben oben bezeichneten Plätzen.

Letzte New-Yorker Coursnotirung obiger Obligationen **105** % Banknoten.
„ „ „ der Alabama-Staats-Bonds **98** % „

Specielle Prospecte nebst Special-Karte der Bahn verabfolgen auf Wunsch:

in **München** die **Bayerische Handelsbank,**
in **Stuttgart** die **Württembergische Vereinsbank,**
in **Frankfurt a. M.** die Herren **von Erlanger & Söhne,**
in **Berlin** die Herren **Feig & Pinkus,** Französischestr. 20a.

---

### Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

| Activa. | | |
|---|---|---|
| Geprägtes Geld | Thlr. | 336,500. |
| Noten der Preußischen Bank und Kassen-Anweisungen | " | 4,650. |
| Wechsel | " | 1,397,170. |
| Lombard-Bestände | " | 479,290. |
| Effekten | " | 7,740. |
| Grundstück und diverse Forderungen | " | 84,500. |
| **Passiva.** | | |
| Noten im Umlauf | Thlr. | 987,730. |
| Forderungen von Korrespondenten | " | 21,950. |
| Depositen mit zweimonatlicher Kündigung | " | 58,100. |

**Posen**, den 31. Dezember 1869.

Die Direktion.
**Hill.**

### Przegląd miesięczny
Banku prowincyalnego W. X. Poznańskiego.

| Activa. | | |
|---|---|---|
| Pieniądz bity | 336,500 | Tal. |
| Banknoty pruskie i bilety kasowe | 4,650 | - |
| Weksle | 1,397,170 | - |
| Remanenta Lombardu | 479,290 | - |
| Efekta | 7,740 | - |
| Kamienica i rozmaite pretensye | 84,500 | - |
| **Passiva.** | | |
| Noty w biegu będące | 987,730 | Tal. |
| Pretensye od Korrespondentów | 21,950 | - |
| Depozyta z 2miesięcznem wypowiedzeniem | 58,100 | - |

**Poznań**, dnia 31. Grudnia 1869.

**Dyrekcya.**
**Hill.**

---

## In den Forsten des Fürstenthums Krotoszyn sind 50,296 Kubikfuß

**Eichenholz** resp. **Schiffsholz** angefallen, welche in 6 Loosen im Wege der Licitation an den Meistbietenden in nachstehender Reihenfolge werden verkauft werden.

Loos 1. umfaßt 98 Stämme mit 5290 C.' im Revier **Hellefeld**.
Loos 2. umfaßt 535 Stämme mit 22,612 C.' im Revier **Blankensee**.
Loos 3. umfaßt 197 Stämme mit 8211 C.' im Revier **Korytnica**.
Loos 4. umfaßt 60 Stämme mit 2187 C.' im Revier **Smoszew**.
Loos 5. umfaßt 241 Stämme mit 11,503 C.' im Revier **Chruszczyn**.
Loos 6. umfaßt 9 Stämme mit 493 C.' im Revier **Łakocin**.

Zu dem

**am 20. Januar 1870,**

Vormittags von 10½ Uhr ab, in unserem Amtslokale hierselbst abzuhaltenden Licitationstermine laden wir Kauflustige unter dem Bemerken ein, daß die Lizitationsbedingungen und Aufmaaßregister bei den betreffenden Revierförstern eingesehen werden können. Letztere sind angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der Hölzer zu gestatten.

Jeder Lizitant hat eine Kaution von 33⅓ pro Cent des Taxwerthes desjenigen Looses, auf welches er bieten will, in preußischem Gelde oder inländischen kursfähigen Werthpapieren zu erlegen. Die Kaufgelder sind innerhalb 14 Tagen nach erfolgtem Zuschlage zu zahlen, und werden ¾ der baaren Kaution auf dieselben angerechnet.

**Schloß Krotoszyn**, den 31. Dezember 1869.

**Fürstlich Thurn und Taxis'sche Rentkammer.**

---

## Musik-Institut
**für Klavier, Violine und Cello.**

Mehrfachem Wunsche zufolge habe ich mich entschlossen, im Vereine mit tüchtigen Musiklehrern **Mühlenstraße 16** ein Musikinstitut für Klavier, Violine und Cello vom 1. Januar 1870 zu eröffnen.

Durch ganz tüchtige Kräfte unterstützt, wird es mein Bestreben sein, meine Schüler zu tüchtigen Musikern heranzubilden und werde bei praktischem Unterricht auch Theorie verbinden. Den Unterricht im Violinspielen wird Herr Kapellmeister **Stolzmann** leiten. Anmeldungen bitte ich in der Buchhandlung von ***A. Spiro*** oder im Institute, Mühlenstraße 16 3 Treppen hoch, abzugeben.

**E. Fritsche,**
Kapellmeister und Musiklehrer.

---

Den geehrten Herrschaften die ergebenste Anzeige, daß ich Beschäftigung als **Näherin** für Wäsche und Damen-Schneider-Arbeiten im Häuslichen annehme **Halbdorfstr. 21.**

***J. Nowicka.***

---

## Bock-Auktion
in Rosainen bei Marienwerder in Westpreußen.

**Am Montag den 24. Januar,** 12 Uhr Mittags, über 54 Stück **Vollblut-Böcke** des Rambouillet-Stammes und **Merino-Kammwoll-Böcke** (Lebendgewicht 150 Pfd.) Minimal-Preise 25—50 Thaler. Verzeichnisse auf Wunsch versandt.

***Richter.***

---

Chemiker ***Dr. Hauck's*** ozonisirter **Dorschleberthran** à Flasche 12½ Sgr. bei **Schwindsuchten, skrophulösen Leiden** **rc. vielfach bewährt**, ist in **Posen** nur allein bei Herrn Hof-Apotheker ***Dr. Mankiewicz*** zu haben.

---

## ☞ Frostbalsam,

bestes Mittel, Frostbeulen schnell zu beseitigen, und dem Aufspringen der Haut vorzubeugen. à Fl. 5 Sgr in ***Dr. Mankiewicz's*** **Apotheke.**

---

**Ballkränze, Coiffüren** von 20 Sgr. bis 5 Thlr., **Brautkränze, Vasenbouquets, Epheuguirlanden.** Alles aufs Geschmackvollste und Billigste.

**Puppenfabrik und Puppenbazar**

**E. Lanz.**

---

In einer anständigen Familie können ein oder zwei Herren sogleich, oder vom 1. Febr. ab mit Kost und Wohnung placirt werden **Langestr. 7,** 3 Treppen rechts.

---

Zwei Stuben nebst Zubehör sind **Hinterwallischei 7** zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Wirth, Bergstraße 6.

---

Einen eleganten **Coupé-Wagen** vermiethet zu jeder Zeit **J. Starkowski,**
Bergstraße 2.

---

**St. Martin 4** ist vom 1. Januar k. J. ein **Eiskeller** zu vermiethen.

---

Eine große und zwei kleine **Waaren-Remisen**, Schifferstr. 19 und 22, sind zu vermiethen. Auskunft im Büreau des Justizraths **Tschuschke.**

Die vom Präsidenten Willenbücher innegehabte in der Berliner Straße 15 2 Treppen hoch gelegene Wohnung ist vom 1. April d. J., oder auf Verlangen auch schon früher, anderweitig zu vermiethen und täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags oder 3 bis 5 Uhr Nachmittags zu besichtigen.

**Posen,** 3. Januar 1870.

**2 Stuben, 1 Küche** kann sof. auch möblirt vermiethet werden. Markt 44, I. Et. zu erfragen.

Ein **großes Zimmer,** 2 Fenster, nach vorn, ist mit oder ohne Möbel sofort zu vermiethen große Gerberstraße Nr. 32. Näheres bei **Aschheim** daselbst.

Eine musikalisch gebildete

**Erzieherin**

mit bescheidenen Ansprüchen, die franz. u. auch engl. Unterricht ertheilt, auch bereit wäre, die Hausfrau zu unterstützen, sucht zum 15. Febr. oder später eine Stelle. Zeugnisse und Adresse ertheilt die Exp. d. Ztg.





Die Stelle des als Protokollführer zu vereidenden Aktuarii bei der königlichen Spezialkommission in Filehne ist vakant geworden und sofort wieder zu besetzen. Hierauf reflektirende mit dem Bureau- und Rechnungswesen vertraute Personen wollen sich unter portofreier Einsendung ihrer Atteste über Qualifikation und Führung, oder wenn möglich persönlich bei dem Unterzeichneten melden. Das Gehalt richtet sich nach den Leistungen und steigt bis 20 Thlr. pro Monat.

**Filehne,** den 3. Januar 1870.

**Scholtz,** Oekonomie-Kommissarius.

Ein junger Mann, Konditor, der deutsch und polnisch spricht und seine gute Führung nachweisen kann, womöglich von Außerhalb, wird für eine Konditorei gesucht. Briefe **H. H. 250.** an die Exped. d. Z.

**Ein ordentlicher Laufbursche** kann sich melden bei *W. Gudat.*

## Tüchtige Kolporteure

zum Vertriebe der **„Illustrirten Dorfzeitung"** und des **„Illustrirten Familien-Magazin des Lahrer Hinkenden Boten"** werden unter günstigen Bedingungen für ihre betr. Regierungsbezirke resp. Kreise gesucht. **Der Gewinn stellt sich bei 50 Abonnenten auf 11 Thlr. 20 Sgr., bei 100 auf 26 Thlr., bei 500 auf 145 Thlr.** Bei einiger Thätigkeit ist es nicht schwer, mit diesen überall bekannten, leicht absatzfähigen Zeitschriften ein äußerst günstiges Resultat zu erzielen. Auf desfallsige Meldungen kann sofortige Zusendung des Vertriebsmaterials erfolgen.

**J. H. Geiger in Lahr** (Baden).

**Ein Volontair**

für ein größeres Cigarren-Geschäft wird gesucht. Näheres **Wilhelmsstraße Nr. 15,** im Eckladen.

Ein **Gärtner,** unverheirathet, der sich besonders auf Gemüsezucht versteht, und die Bedienung im Hause übernehmen will, wird zum 1. Februar d. J. gesucht in **Glówno** bei Posen. Offerten sind dahin einzureichen.

Ein **hier wohnender Schreiber** (junger Mann) findet sofortiges Unterkommen im Büreau des Hrn. Rechts-Anwalt **Pilet.**

Ein anständiges **Mädchen,** Wirthschafterin, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen recht bald eine anständige Stelle, am liebsten bei einer ältlichen Herrschaft zur Führung der Häuslichkeit. Adr. unter ***A. P.*** poste rest. bittet man nach **Pinne** senden zu wollen.

Die dem Dienstmann Alexander **Wybranowski** angethane Beleidigung nehme ich hiermit öffentlich zurück. Oettinger.

Ein großer **Jagdhund** (braun) ist zugelaufen und kann der Eigenthümer denselben gegen Ersatz der Kosten **Sapiehaplatz Nr. 2,** Parterre, abholen.

## Berichtigung.

In der in No. 307 der „Posener Zeitung" enthaltenen Anzeige des Herrn Gutsbesitzers **Fechner** in Sarbinowo in Bezug der Preußischen Hagelversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin muß es in der 2. Zeile statt **Ange**hörigkeiten heißen **Unge**hörigkeiten.

**Am 9. d. M.,** um 1 Uhr Nachmittag, findet in **Kostrzyn** im Hôtel de Berlin eine jährliche **Generalversammlung des Vorschußvereins** für die Stadt Kostrzyn und deren Umgegend in Kostrzyn Eingetragener Genossenschaft statt.

Der Vorstand.

**A. Koszczynski. Niklewski. Konieczny.**

Allen meinen verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten wünsche ich von ganzem Herzen

**ein fröhliches neues Jahr.**

**Emil Samst,**
Schauspiel-Direktor.

### Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Jenny** zu New-York mit Herrn **Simon Gletmann** aus Pokipey (Nord-Amerika) beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Graetz, im Januar 1870.

**Wwe. M. Glaß** geb. **Streisand.**

Als Verlobte empfehlen sich:

**Jenny Glaß,**
**Simon Gletmann,**
New-York. Pokipey.

**Anna Herrnstadt,**
**David Lelewer,**
Verlobte.
Lissa. Dresden.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Rudolphine** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Rosenthal** aus Berlin beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jutroschin, den 1. Januar 1870.

**A. S. Silbermann**
und Frau.

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobungen.** Frl. Auguste Unterloff mit dem Hrn. Hermann Rösner, Frl. Klara Kretzschmann mit dem Lieutenant Lewien und Frl. Helene Zeysing mit dem Lieutenant a. D. Emil Albrecht in Berlin, Frl. Adolphine v. Stillfried-Rattonitz in Rosamundehütte mit dem Lieutenant v. Schweinitz in Stettin, verw. Frau Charlotte Granpré-Molière, geb. von Mirman, mit dem Lieutenant Oskar Paris in Soest, Frl. Elise v. Puttkamer mit dem Prem.-Lieutenant Frhrn. v. Puttkamer in Schleswig.

**Verbindungen.** Hr. Joh. Radwaner mit Frl. Margarethe Hertel, Hr. Rud. Korte in Ballenstedt mit Frl. Sophie Specht in Berlin, Baumeister Wilhelm Tuckermann mit Frl. Ottilie Wiebe in Berlin, Lieutenant Hermann v. Bömcken in Torgau mit Frl. Agnes v. d. Mülbe in Braunschweig.

**Geburten.** Ein Sohn dem Pastor Stiller in Naumburg a. Q., dem Hrn. H. Verbeck in Zeist, dem Hrn. Th. Ewald in Berlin; eine Tochter dem Hrn. Alex. Gädicke, dem Hrn. Franz Fick, dem Hrn. F. Triebsch, dem Hrn. A. F. Helle, dem Hrn. Leo Richter und dem Hrn. Jul. Lewisson in Berlin.

**Todesfälle.** Geheim. Justizrath Heinrich Schlüter in Detmold, Frau Pastor Klara Richert, geb. Meibauer in Köslin, verw. Frau Reg.-Räthin Heinichen, geb. Kloepper, in Hildesheim, verw. Frau Gärtner Charlotte Louise Fischer, geb. Gabbe, in Berlin.



## Börsen-Telegramme.

**Berlin,** den 4. Januar 1870. (Wolff's telegr. Bureau.)

| | Not. v. 3 | v. 31 | | | Not. v. 3. | v. 31. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Roggen,** flau. | | | **Fondsbörse:** | | | |
| lauf. Monat . | 44¼ | 44⅜ | 44⅝ | | | |
| Jan.-Febr . . | 44¼ | 44⅜ | 44⅛ | Mk.-Pos. St.-Akt. | 59¼ | 59¼ | 59¼ |
| Frühjahr . . . | 44 | 44⅜ | 44⅛ | Franzosen . . . . | 228 | 226 | 225¼ |
| Mai-Juni . . | 44¼ | 44⅞ | 45 | Lombarden . . . | 144¼ | 143⅞ | 141⅞ |
| **Kanall.:** nicht gem. | | | Pr. St.-Schuldsch. | 78⅞ | 78⅞ | 78⅞ |
| **Rüböl,** matter. | | | NeuePos.Pfandbr. | 81⅛ | 81⅛ | 81⅛ |
| lauf. Monat . | 12⅝ | 12 11/24 | 12 5/12 | Pos. Rentenbriefe | 83⅛ | 83¼ | 83 |
| Frühjahr . . . | 12⅝ | 12 11/24 | 12 5/12 | Russ. Banknoten | 75 | 74⅞ | 74¼ |
| **Spiritus,** matt | | | Poln. Liq.-Pfdbr. | 56⅜ | 56¼ | 56¼ |
| lauf. Monat . | 14 7/12 | 14 7/12 | 14¾ | 1860 Loose . . . | 82¼ | 82¼ | 82 |
| Jan.-Febr. . . | 14 7/12 | 14 7/12 | 14¾ | Italiener . . . . | 56⅛ | 55¼ | 55¼ |
| Frühjahr . . . | 15 1/12 | 15 1/12 | 15⅙ | Amerikaner . . . | 92⅞ | 92¼ | 92¼ |
| **Kanalliste:** | | | Türken . . . . . | 44¼ | 43⅞ | 43¼ |
| nicht gemeldet. | | | Rumänier . . . . | 72½ | 72¼ | 72½ |

**Stettin,** den 4. Januar 1870. (Marcuse & Maass.)

| | | Not. v. 3. | | | Not. v. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen,** matt. | | | **Spiritus,** matt. | | |
| Januar . . . . | 60 | 60½ | Januar . . . . | 14¼ | 14¼ |
| Frühjahr . . . . | 62¼ | 62½ | Frühjahr . . . . | 14⅝ | 14 11/12 |
| Mai-Juni . . . . | 63 | 63½ | Mai-Juni . . . . | 15⅛ | 15 5/24 |
| **Roggen,** matter. | | | **Rüböl,** still. | | |
| Januar . . . . | 43 | 43 | April-Mai 1870 . . | 12¼ | 12 5/12 |
| Frühjahr . . . | 43⅜ | 43¼ | Sept.-Okt. do . . | 11 7/12 | 11⅝ |
| Mai-Juni . . . | 44 | 44½ | | | |

## Börse zu Posen

am 4 Januar 1870.

**Fonds.** Posener 3½ % alte Pfandbriefe —, do 4% neue do 81½ Br., do. Rentenbriefe 83 Gd., poln. Banknoten 74½ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gek. 100 Wispel. pr. Jan. 39⅞, Jan.-Febr. 39⅞, Frühjahr 40⅞, Apri-Mai 41.

**Spiritus** [p 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 24,000 Quart. pr Jan. 13⅞, Febr. 13⅞, März 14, April 14½, Mai 14½.

**Fonds.** [Privatbericht.] 3½ % **Preuß.** Staatsschuldscheine 79 Br., 4% Pos. Pfandbr. 81⅞ Gd., 3½ % do. —, 4% Pos. Rentenbr. 83¼ Gd., 4½ % do. Prov.-Bank exkl. 100½ Gd., 4% do. Realkredit inkl. 91 Br., 5% do. Stadt-Oblig. 91½ Gd., 4% Märk.-Pos. Stammaktien 60 Br., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe 56 Br., 6% Amerikan. do. (de 1882) 93 Br., 5% Türk. do. (de 1865) 44 Br., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, 7½ % Rumän. Eisenb.-Anleihe 73 Br.

**Loose.** Oesterreichische (1860) Loose 82 Gd.

[Privatbericht.] **Wetter:** Thauwetter. **Roggen:** behauptet. Gek. 100 Wispel. pr. Jan. 39⅞—⅞ bz. u. Br., Jan.-Febr. do., Frühjahr 40⅞ Br, 40⅞ Gd, April-Mai 41 Br., 40⅞ Gd., Mai-Juni 41½ Br., Juni-Juli 42 Gd., 42¼ Br.

**Spiritus:** flau. Gekündigt 24,000 Quart. pr. Jan. 13⅞—⅞ bz., Br. u. Gd., Febr. 13⅞ bz. u. Br., März 14 Gd., April 14¼ Gd., April-Mai 14 5/12 Br., 14¼ Gd., Mai 14½ Gd. Loko ohne Faß 13 11/12 bz.

**Berlin,** 1. Januar. [Wöchentlicher Börsenbericht.] Die abgelaufene Woche, die letzte im Jahre, zeigte wieder einmal, daß an der Börse die Ereignisse ziemlich jeder Vorhersagung spotten und ihren eigenen Gang gehen. Zwar waren in den Feiertagen festere Pariser und Wiener Kurse eingetroffen und hatten in Folge dessen auch die Privatgeschäfte in sehr fester Tendenz geschlossen, doch ließ sich am Montag nicht gut eine so andauernde Hausse prognostiziren, wie wir sie nun heute zu registriren haben. Der Beginn der Woche berechtigte sogar eher das Gegentheil zu vermuthen von dem wirklich Geschehenen. Die Ministerkrisis in Frankreich das einzige politische Moment, das auf den Gang des Geschäfts hätte influiren können, wurde allerdings in günstigem Sinne gedeutet, doch dauerte die Geldknappheit, die wir in unserem letzten Berichte bereits in ihren Ursachen besprochen hatten, fort und konnte, ja sie hätte sogar müssen, bei der Nähe des ult. sehr drückend auf die Entwickelung des Geschäftsganges wirken. Nichts von alledem; so wie das Ultimogeschäft nur zum Theil erst abgewickelt war, so begann ein lebhafter Begehr à la hausse. Nur am Dienstag drückte das Liquidationsgeschäft die Haltung der Börse etwas, aber hierzu gaben auch vielfache Realisationen, die sowohl durch die höheren Kurse, wie auch durch die Regulirung selbst hervorgerufen waren, Veranlassung. Zählen wir chronologisch auf, wie sich die Hausse der einzelnen Devisen annahm, so müssen wir zunächst der Oesterr. Loose de 1860 erwähnen, die bis auf 82 stiegen. Suchen wir hierbei noch einen Grund, so müssen wir gestehen, daß ein sachlicher eben durchaus nicht vorhanden ist; es ist etwas kühn, die plötzliche Steigerung der Sechsziger etwa auf die Beliebtheit derselben in Oesterreich zurückführen zu wollen, da, wenn auch der in Oesterreich fällige Januar-Kupon wieder ein recht nettes Sümmchen (70 Millionen Gulden) flottanten Geldes in die Hände der Kapitalbesitzer zurückführt, so wird wohl trotz aller Beliebtheit der Loospapiere nur ein verschwindend kleiner Theil davon in Sechszigern angelegt werden. Für die anderen Spekulationspapiere aber, die darauf abwechselnd der Hausse verfielen, läßt sich nur der eine Grund angeben, daß den größeren Bankinstituten daran gelegen ist, zu ihren Jahresabschlüssen recht hohe Kurse benutzen zu können. Italiener und Amerikaner nahmen gleichfalls Theil an der stei-

genden Bewegung. — Auf dem Eisenbahnaktienmarkte war das Bild jedoch ein bedeutend verschiedenes. Wenn schon die Kurse durchschnittlich auch nicht gerade weichend waren, so war die Stimmung dafür auch nur eben das, was man mit „fest“ bezeichnen darf; der Verkehr darin war nur ein luftloser. — In den Liquidationen ging es den Eisenbahnen nicht besonders gut, daß für Liquidationszwecke 10 und mehr Prozente Report bewilligt wurden, so war selbst zu diesem Preise nicht einmal genügend Geld zu haben. — Die Woche brachte auch wieder ein neues Papier an die Börse: Köln-Mindener Aktien Litt. B.; dieselben sind 5prozentig und wurden zu 97½ zur Zeichnung aufgelegt, stiegen aber fast noch während der Zeichnung auf 99. — Die vielen neuen Papiere, die den Markt jetzt überfluthen, machen den älteren schweren Bahnaktien, so wie auch den inländischen Fonds eine schwere Konkurrenz; letztere verkehrten in mehr weichender Richtung, unter ihnen waren es besonders Staatsschuldscheine, die sich besonders hervorthaten. — Der Geldmarkt ist nicht so flüssig; alljährlich macht sich zum Jahreswechsel ein lebhafterer Geldbedarf geltend und die Diskonten waren daher eher steigend.

‡ **Berlin,** 3. Januar. [Viehbericht.] Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1097 St. Hornvieh. Die Zutrifft war für den Konsum hinreichend stark und da sie durch schwachen Export nach dem Rheine kompensirt wurde, so verblieb dem Lokalgeschäft ein größeres Quantum, als es ohne Schwierigkeit bewältigen kann. Prima erzielte pr. 100 Pfd. Fleischgewicht 17 Thlr., Sekunda 14—15 Thlr., Tertia 9—12 Thlr. — 3358 St. Schweine. Auch in dieser Viehgattung drückte die reichliche Zufuhr den Verkehr, so daß er sich nur wenig lebhaft und bei nur mittelmäßigen Preisen abwickelte. Der Bestände wurden nicht geräumt und beste fette Kernwaare erzielte nur 17 Thlr. pr. 100 Pfund Fleischgewicht. — 2745 St. Schafvieh. Wiewohl der Handel in dieser Viehgattung durch einigen Export belebter war, vermochte die Nachfrage doch nicht die vorhandenen Bestände zu bewältigen. Das Geschäft blieb gedrückt und die Preise eben nur mittelmäßig. — 647 St. Kälber, die im lebhaften Verkehr zu anhaltend höheren Preisen willig Abnehmer fanden.

# Produkten-Börse.

**Berlin,** 3. Jan. Wind: SSW. Barometer: 28. Thermometer: 3° —. Witterung: Thauwetter. — Der Terminhandel in Roggen war heute dem Stillstande sehr nahe. Es zeigte sich weder Begehr noch Angebot. Loko sind die Offerten reichlich gewesen und bei der großen Zurückhaltung von Seiten der Käufer ging der Absatz langsam. — Roggenmehl leblos. — Weizen sehr still und matt. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 57½ Rt. — Hafer loko wieder recht flau, Termine behauptet. — Rüböl nahezu geschäftslos bei nominell unveränderten Preisen. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis 12 5/12 Rt. — Petroleum. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 7 11/12 Rt. — Spiritus ist matt und hat man besonders den laufenden Termin billiger verkauft, weil für die gekündigten 60,000 Quart keine willigen Empfänger sich zeigten. Kündigungspreis 14¾ Rt. — Weizen loko pr. 2100 Pfd. 50—66 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 58 Br., April-Mai 59½ Br., 49 Gd., Mai-Juni 60½ bz., Juni-Juli 62 bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd 43¾ a 45½ Rt. bz., per diesen Monat 44⅝ bz., April-Mai 44½ a 44⅝ bz., Mai-Juni 44⅞ bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 34—45 Rt nach Qual. — Hafer pr. 1200 Pfd. 21½—27 Rt. nach Qualität, 21½ a 25¾ bz., per diesen Monat —, April-Mai 25 Rt bz., Mai-Juni 25½ a ⅝ a ½ bz, Juni-Juli 26½ bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52 56 Rt. nach Qual., Futterwaare 42—45 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 11½ Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12 7/12 Rt. Br., flüssiges 12⅝ bz., per diesen Monat 12 11/24 Rt. bz., Jan.-Febr. do., Febr.-März 12 5/12 Rt., April-Mai 12 5/12 Gd., Mai-Juni 12 11/24 a 5/12 bz. — Petroleum raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 1/12 Rt, per diesen Monat 7 11/12 a 23/24 Rt. bz., Jan.-Febr. do, Febr.-März 7⅞ bz. — Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 14¾ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14⅝ a ¾ Rt. bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14⅝ a Br., 14¾ Gd., April-Mai 15¼ a ⅙ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 15¼ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 15⅝ bz. u. Br., 1/12 Gd., Juli-August 15⅞ a ¾ bz, August-Sept. 16 1/24 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4 1/24—3⅚ Rt., Nr. 0 u 1 3—3⅚ Rt., Roggenmehl Nr 0 3¼—3 1/12 Rt., Nr. 0 u. 1 3 1/12 2 11/12 Rt. pr Ctr. unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 5½ Sgr. Br., Jan.-Febr. 3 Rt. 5 Sgr. Br., Febr.-März do., April-Mai 3 Rt. 4½ Sgr. Br., Mai-Juni 3 Rt. 5½ Sgr. Gd. (B. H. Z.)

**Stettin,** 3. Jan. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe. — 4°R. Barometer: 28. 1. Wind: SO. — Weizen flau, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. geringer 54—56 Rt., besserer 57—80 Rt., feiner 60—61 Rt., feinster 62 Rt., bunter poln. 55—57 Rt, 83/85pfd. gelber pr. Jan. 60 Br., Frühjahr 62½ bz. u. Br. Mai-Juni 63½ Br. — Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko geringer 77/78pfd. 41 42 Rt., 80pfd. 42½ Rt., 82pfd. 44 Rt., feinster 44¾ Rt., feuchter 74/75pfd. 39¾ Rt., pr. Jan. 43½ Br., Frühjahr 43½ bz. u. Gd., Mai-Juni 44½ Br. — Gerste, alte ungar. 34 Rt. Br., inländ. 32—37½ Rt. p. 1750 Pfd. loko. — Hafer flauer, p. 1300 Pfd. loko preuß. 24—25 Rt., pomm. 25½—26 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 26½ Br., ¼ Gd., Mai-Juni 27 Br. — Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 43—44 Rt., Koch- 46—47 Rt., pr. Frühjahr Futter- 46¾, ¼ bz., 46¾ Br. — Wicken p. 2250 Pfd. loko 45 Rt. Br. — Rüböl wenig verändert, loko 12¼ Rt. Br., ¼ bz, pr. Jan. 12¼ Br, ¼ Gd., April-Mai 12 5/12 Br. u. Gd., Sept.-Okt. 11⅞ Br. — Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 14 7/24 Rt. bz., pr. Jan.-Febr. 14¼ bz, Frühjahr 14 11/12 nom., Mai-Juni 15 5/24 bz. — Angemeldet: 20,000 Quart Spiritus. — Regulirungspreise: Weizen 60 Rt., Roggen 43½ Rt., Rüböl 12¼ Rt., Spiritus 14¼ Rt. — Petroleum loko 7⅞, 11/12 Rt. bz. Anmeldungen 7⅞, ⅞ bz., (angemeldet ca. 800 Fässer) pr. Jan.-Febr 7⅞ Br., Febr.-März 8 Br. (Ostf.-Z.)

**Breslau,** 3. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe gefragt, ordinär 11—12½, mittel 13—14, fein 1 ½—15½, hochfein 16—16½. Kleesaat, weiße fest, ordinär 14—16½, mittel 18—20½, fein 22½—24, hochfein 25—26½. — Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Jan. u. Jan.-Febr. 40¾ bz. u. Gd., Febr.-März 41½ Br., April-Mai 42 Br., Mai-Juni 42⅝—½—¾ bz. u. Br. — Weizen pr. Jan. 60 Br. — Gerste pr. Jan. 45 Br. — Hafer pr. Jan. 40½ Br., Frühjahr 41½ bz. — Raps pr. Jan. 114½ Br. — Rüböl still, loko 12½ Rt. Br., pr. Jan. und Jan.-Febr. 12½ bz., Febr.-März 12½ Br., April-Mai 12½ Br., ½ Gd., Sept.-Okt. 11½ Br. — Rapskuchen ruhig, 70—72 Sgr. — Leinkuchen fest, pr. Ctr. 84 bis 88 Sgr. — Spiritus in matter Haltung, loko 14 1/12 Br, 13 11/12 Gd., pr. Jan. 14½ - 1/12 bz., Jan.-Febr. 14 1/12 Gd, April-Mai 14½ Gd., Juli-August 15½ Gd. — Zink fest.

Die Börsen-Kommission.

**Breslau,** den 3. Januar.

**Preise der Cerealien.** (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

| | feine | mittle | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 76—79 | 73 | 64—67 Sgr. | pr. Scheffel. |
| do. gelber | 70—72 | 68 | 58—64 „ | |
| Roggen | 53—54 | 51 | 48—50 „ | |
| Gerste | 45—48 | 43 | 40—42 „ | |
| Hafer | 29—31 | 28 | 24—26 „ | |
| Erbsen | 61—64 | 57 | 48—52 „ | |

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Raps | 248 | 238 | 228 | Sgr. |
| Winterrübsen | 234 | 224 | 216 | „ |
| Sommerrübsen | 222 | 212 | 200 | „ |
| Dotter | 186 | 176 | 166 | „ |

## Telegraphische Börsenberichte.

**Köln,** 3. Januar, Nachmitt. 1 Uhr. Wetter milde. Weizen leblos, hiesiger loco 6, 10 a 6, 15, fremder loko 6, 5, pr. März 6, 2½, pr. Mai 6, 5, pr. Juni 6, 6, pr. Juli 6, 8. Roggen matt, loko 5, 5, pr. März 5, 1½, pr. Mai 5, 1½. Rüböl behauptet, loko 13 3/10, pr. Mai 13 11/20, pr. Oktober 12 7/10. Leinöl loko 11 7/10. Spiritus loko 18¾.

**Bremen,** 3. Januar. Petroleum, Standard white, loko 7/12 Gd., 7⅛ Br. Fest.

**Hamburg,** 3. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko völlig leblos, auf Termine flau. Weizen pr. Jan. 5400 Pfd. netto 108½ Bankothaler Br., 107½ Gd., pr. Jan.-Febr. 108½ Br., 107½ Gd., pr. April-Mai 110 Br. u. Gd. Roggen pr. Jan. 5000 Pfd. Brutto 77 Br., 76 Gd., pr. Jan.-Febr. 77 Br., 76 Gd., pr. April-Mai 78 Br. u. Gd. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loko 25¾, pr. Mai 25⅝, pr. Oktbr. 24½ Gd. Spiritus still, pr. Jan. 20, pr. April-Mai 20½. Kaffee ruhig. Zink unverändert. Petroleum fest, Standard white, loko 15½ Br., 15⅛ Gd., pr. Jan. 15⅛ Gd., pr. Januar-April 15 Gd. — Feuchtes Wetter.

**London,** 3 Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Guter Marktbesuch. Geringe Weizenzufuhr In Mehl und Weizen schleppendes Geschäft zu letzten Montagspreisen, in Frühjahrsgetreide beschränktes Geschäft, Preise weniger stetig, nominell unverändert. — Wetter milde und feucht.

**Liverpool,** 3. Januar. Heute findet kein Baumwollenmarkt statt.

**Paris,** 3. Januar, Nachmitt. Rüböl, pr. Januar 98, 25, pr. März-April 98, 00, pr. Mai-August 98, 00. Mehl pr. Januar 55, 00, pr. März-April 55, 50, pr. Mai-Juni 56, 50. Spiritus pr. Januar 54, 50. — Wetter veränderlich.

**Amsterdam,** 3. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loko still, pr. März 183, pr. Mai 185. Rüböl pr. Mai 40½, pr. Herbst 38½.

**Antwerpen,** 3. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen und Roggen wenig Geschäft. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 60, pr. Jan. zu 59¾ Abgeber, wenig Käufer. Fest.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

| Datum. | Stunde. | Barometer 233' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3 Januar | Nachm. 2 | 27" 10''' 96 | — 0°9 | SO 0-1 | trübe. St. |
| 3. „ | Abnds. 10 | 27" 11''' 28 | — 0°4 | SO 0-1 | trübe. St. |
| 4. „ | Morg. 6 | 27" 11''' 56 | + 0°2 | WSW 0-1 | bedeckt. Ni. |

## Wasserstand der Warthe.

**Posen,** am 3. Januar 1870, Vormittags 8 Uhr, 5 Fuß 7 Zoll
„ „ 4 „ „ „ „ 5 „ 5 „

# Telegramm.

**Paris,** 4. Jan. Das neue Ministerium ist nach Ableistung des Eides der Kaiserin vorgestellt worden. Dieselbe sagte, sie ergriffe gern die Gelegenheit, zu versichern, daß die Minister das Vertrauen des Kaisers besäßen und auch Ihr stets willkommen sein würden.

---

**Breslau,** 3. Januar. Fortdauernd günstige Stimmung bei animirtem Geschäft und steigenden Kursen der meisten Spekulationspapiere. Hauptbegehr für österreich. Kredit-, Lombarden, 1860er Loose und Amerikaner, auch Italiener beliebt und ca. ⅜ pCt. höher als am letzten Sonnabend. Eisenbahnaktien wurden heute ohne Dividendenscheine pro 1869 notirt. Per ult. fix: Lombarden 142⅜ bez. u. Gd., österreich. Kredit- 149½-¼-48½ bze. u. Gd., Amerikaner 92¼ bez.

Offiziell gekündigt: 3000 Ctnr., 300 Ctnr. Rüböl, 15,000 Quart Spiritus, 400 Ctnr. Rapskuchen, 550 Ctnr. Leinöl.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 82¼ bz. Minerva 50 B. Schlesische Bank —. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 149 B. Oberschlesische Prioritäten 73½ B. do. do. 81½ B. do. Lit. F. 88½ B. do. Lit. G. 88 bz. do. Litt. H. 88½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97⅝ G. Breslau-Schweid.-Freib. 110 G. Oberschl. Lit. A. u. C. 177 G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 89½ bz u G. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 92¼ bz. Ital Anleihe 55⅝ B.

### Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.,** 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 260½, Staatsbahn 395½, Lombarden 250¾, Galizier 236¼, Silberrente 58 1/16, Amerikaner 91 11/16.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 91⅝. Türken 42¾. Oestr. Kreditaktien 261. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 395½. 1860er Loose 82¼. 1864er Loose 114⅝. Lombarden 251.

**Wien,** 3 Januar. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Besser. Nationalanlehen —, —, Kreditaktien —, —, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 408, 00, Galizier 245, 50, London —, —, Böhmische Westbahn 225, 50, Kreditloose 165, 25, 1860er Loose —, —, Lomb. Eisenb. 260, 20, 1864er Loose 119, 30, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 86½.

**London,** 3. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Sehr fest.

Konsols 92 7/16. Italien. 5% Rente 54¾. Lombarden 21½. Türk. Anleihe de 1865 46 3/16. 8% Rum. Anleihe —. 6% Ver. St. pr. 1882 87 1/16.

**Paris,** 3. Januar Nachmitt. 3 Uhr. Neue Türken 305, 00. Hausse bewegt. Pr. Liquidation 3proz. Rente 73, 85-73, 82 73, 82 sehr lebhaft.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 73, 30-73, 40-73, 32½-73, 60-73, 92½-73. 87½. Ital. 5% Rente 58, 00 Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 853, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 203, 75. Lombardische Eisenbahn-Aktien 536, 25, do. Prioritäten 250, 37 coup. dét. Tabaksobligationen 445, 00. Tabaksaktien 657, 50. Türken 46, 80. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 98½.

**Berlin,** 3. Januar. Der Privatverkehr der letzten zwei Tage war ein mäßiger gewesen, die Haltung aber sehr fest. Auch heute war die Haussebewegung anhaltend, die Lebhaftigkeit aber nicht sehr groß. Viel wurde in Türken, Italienern, Rumäniern, Amerikanern gehandelt; die Eisenbahnen waren fest, ebenso Banken, doch waren sie nicht sehr belebt. Die heute veränderten Notirungen wirkten störend auf das Geschäft ein; belebt waren Köln-Mindener, Rheinische, Bergisch-Märkische, Warschau-Wiener, russische Bahnen. Inländische Fonds waren angenehm und in gutem Verkehr, Pfandbriefe gefragt, deutsche Fonds behauptet. Oesterreichische fest, russische sehr belebt, besonders Prämenanleihen, Liquidationspfandbriefe und engl. Anleihen. Inländische Prioritäten fest und belebt. 5proz. Zweigbahn gingen zu 96 in Posten um.

Die Zeichnung auf die Köln-Mindener B's gehen heute noch viel zahlreicher ein als am Sonnabend. Oesterreichische fest und zum Theil belebt, Kaschau-Oderberger gingen in Posten zu 73½ a ¼ um. Russische Prioritäten waren fest. — Alabama wurden wieder in großen Posten zu 83 gehandelt. — Berichtigung und Zusatz zu den Dividendenschätzungen: Köln-Mindener 8½, Aquarium 12, Sächsische Bank 8½.

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** den 3. Januar 1870.

### Preußische Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 95 G | |
| Staats-Anl. v. 1859 | 5 | 101 bz | |
| do. 1854, 55, A. | 4½ | 92¾ bz | |
| do. 1857 | 4½ | 92¾ bz | |
| do. 1859 | 4½ | 92¾ bz | |
| do. 1856 | 4½ | 92¾ bz | |
| do. 1864 | 4½ | 92¾ bz | |
| do. 1867 A.B.D.C | 4½ | 92¾ bz | |
| do. 1850,52 conv. | 4 | 82¼ bz | |
| do. 1853 | 4 | 82¼ bz | |
| do. 1862 | 4 | 82¼ bz | |
| do. 1868 A. | 4 | 82¼ bz | |
| Staatsschuldscheine | 3½ | 78⅜ bz | |
| Präm.St.Anl.1855 | 3½ | 114½ B | |
| Kurh. 40Thlr.-Obl. | — | 56½ bz | |
| Kur-u.Neum.Schld | 3½ | 79 bz | |
| Oderdeichbau-Obl. | 4½ | — — | |
| Berl. Stadtoblig. | 5 | 100⅞ bz | |
| do. do. | 4½ | 93½ bz | |
| do. do. | 3½ | 73 bz | |
| Berl. Börs.-Obl. | 5 | 99¾ bz G | |
| Pfandbriefe: Berliner | 4½ | 89½ bz | |
| Kur- u. Neum. | 3½ | 73½ bz | |
| do. do. | 4 | 80½ bz | |
| Ostpreußische | 3½ | 72 G | |
| do. | 4 | 79½ bz | |
| do. | 4½ | 86½ bz | |
| Pommersche | 3½ | 71½ bz | |
| do. | 4 | 81½ bz | |
| Posensche | 4 | — — | |
| do. | 3½ | — — | |
| do. neue | 4 | 81⅜ G | |
| Sächsische | 4 | 81 bz | |
| Schlesische | 3½ | — — | |
| do. Lit. A. | 4 | — — | |
| do. neue | 4 | — — | |
| Westpreußische | 3½ | 71½ bz | |
| do. | 4 | 79 bz | 4½ % |
| do. neue | 4 | 78½ bz | [85 bz |
| do. | 4½ | 85 bz | |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neum. | 4 | 85½ B | |
| Pommersche | 4 | 86⅜ bz | |
| Posensche | 4 | 83½ G | |
| Preußische | 4 | 83½ G | |
| Rhein.-Westf. | 4 | 90½ G | |
| Sächsische | 4 | 87 bz | |
| Schlesische | 4 | 85 bz | |
| Preuß. Hyp.-Cert. | 4½ | — — | |
| Pr. Hyp.-Pfdbr. | 4½ | 92 bz G | |
| do. do. (Henkel) | 4½ | 86 B | |

### Ausländische Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 49 bz | |
| do. National-Anl. | 5 | 57⅞ bz G | |
| do. 250fl.Pr.Obl. | 4 | Verloosung. | [⅞ bz |
| do. 100fl.Kred.L. | — | Verl. | [82⅞-82 et- |
| do. Loose (1860) | 5 | 82½-82-⅞ bz | ult. |
| do. Pr.-Sch. v. 64 | — | 65½ G | |
| do. Silb.Anl. v. 64 | 5 | — — | |
| do. Bodenkr.Pfdbr. | 5 | 88½ B | |
| Ital. Anleihe | 5 | 55½ bz G | ult. |
| Ital. Tabak.-Obl. | 6 | 86½ bz G | [— |
| Rumän. Anleihe | 8 | 95 bz | |
| Rum. Eisenb.-Anl. | 7½ | 72½ bz | kl. 72⅞ bz |
| 5. Stieglitz-Anleihe | 5 | 65½ G | |
| R. russ. v. J. 1862 | 5 | 85 bz | |
| do. 1864 engl. St. | 5 | 89 G | |
| do. 1864 holl. St. | 5 | 89 G | |
| do. 1866 engl. St. | 5 | 89 G | |
| do. 1866 holl. St. | 5 | 90½ B | |
| Präm.-Anl. v. 1864 | 5 | 121¾ bz | |
| do. v. 1866 | 5 | 118¾ bz G | [G |
| Russ.Bodenkred.Pf. | 5 | 82 bz G | kl. 82 bz |
| do. Nikolai-Oblig. | 4 | 65¾ bz | n. 64½ G |
| Poln. Schatz-Obl. | 4 | gr 67½ bz | kl. 66 |
| do. Cert. A. 300 fl. | 5 | — — | [bz |
| do. Pfdbr. in S.R. | 4 | 68¾ etw bz | |
| do. Part.-O. 500fl. | 4 | 97½ bz | |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 4 | 56½ bz G | [bz G |
| Finn. 10Thlr.-Loose | — | 7 11/16 bz | [92-¼ |
| Amerik. Anl. 1882 | 6 | 92-¼ bz G | ult. |
| Türkische Anl. 1865 | 5 | 43½ bz G | ult. |
| Bad. 4½% St.-Anl. | 4½ | 92½ G | [42⅞-43 |
| Neue bad. 35fl.Loose | — | 31⅞ bz | [bz |
| Bad. Eis.-Pr.-Anl. | 4 | 104½ bz G | |
| Bair. 4% Pr.-Anl. | 4 | 105½ G | |
| do. 4½% St.A. v. 59 | 4½ | — — | |
| Braunschw. Anl. | 5 | 100 G | |
| Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr. | 3½ | 18 bz B | |
| Dessauer Präm.-A | 3½ | 95½ bz | |
| Lübecker do. | | 47⅞ bz | |
| Sächsische Anl. | 5 | — — | |
| Schwed. 10Thlr.-L. | — | — — | |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Anhalt. Landes-Bk. | 4 | 97 bz | |
| Berl. Kass.-Verein | 4 | 165 G | |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 134½ bz | [. 126½ |
| Braunschw. Bank | 4 | 116 bz G | [bz |
| Bremer Bank | 4 | 112¾ G | |
| Coburg. Kredit-Bk. | 4 | 91½ G | |
| Danziger Priv.-Bk. | 4 | 105 G | |
| Darmstädter Kred. | 4 | 129⅝ bz G | |
| do. Zettel-Bank. | 4 | 102 bz G | |
| Dessauer Kredit-Bk. | 0 | 6¾ bz G | |
| Disk.-Kommand. | 4 | 137¾ bz | |
| Genfer Kredit-Bk. | 4 | 19½ bz | exkl. C. |
| Geraer Bank | 4 | 96 B | |
| Gwrdl. H. Schuster | 4 | 110 bz | |
| Gothaer Priv.-Bk. | 4 | 100 | [B |
| Hannoversche Bank | 4 | 96⅞ bz G | |
| Königsb. Priv.-Bk. | 4 | 106 G | |
| Leipziger Kred.-Bk. | 4 | 116⅝ bz | |
| Luxemburger Bank. | 4 | 118⅝ | [. 110 bz G |
| Magdeb. Privatb. | 4 | 95½ bz G | |
| Meininger Kreditb. | 4 | 121½ G | |
| Moldau Land.-Bk. | 4 | 20½ bz G | vll 66¾ |
| Norddeutsche Bank | 4 | 140½ G | [B |
| Oestr. Kreditbank | 5 | 142-4-3¾ bz | ult. |
| Pomm. Ritterbank | 4 | 89 G | [144-⅞-¼ |
| Posener Prov.-Bk. | 4 | 104 B | [-145 bz |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 143½ bz G | |
| Rostocker Bank | 4 | 114½ B | |
| Sächsische Bank | 4 | 122 bz | |
| Schles. Bankverein | 4 | 121½ B | |
| Thüringer Bank | 4 | 85½ bz | |
| Vereinsbank Hamb. | 4 | 116 B | |
| Weimar. Bank | 4 | 88 bz G | |
| Prß.Hyp.-Vers 25% | 4 | 107½ bz | |
| Erste Prß. Hyp.-G. | 4 | 92 G | |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 81 bz | |
| do. II. Em. | 4 | — — | |
| do. III. Em. | 4½ | 87¾ G | |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 80 bz G | |
| do. II. Em. | 5 | 88½ bz G | |
| do. III. Em. | 5 | 87½ bz G | |
| Bergisch-Märkische | 4½ | — — | |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 90½ G | |
| III. Ser. 3½ v. St. g. | 3½ | 75¾ G | |
| do. Lit. B. | 3½ | 75¾ G | |
| do. IV. Ser. | 4½ | 89 bz G | |
| do. V. Ser. | 4½ | 88½ bz | |
| do. VI. Ser. | 4½ | 86¾ G | |
| do. Düssel.-Elberf. | 4 | — — | |
| do. II. Em. | 4½ | — — | |
| do. (Dortm.-Soest) | 4 | 81½ G | |
| do. II. Ser. | 4½ | 88½ B | |
| do. (Nordbahn) | 5 | 98½ bz | |
| Berlin-Anhalt | 4 | 90 G | |
| do. | 4½ | 91 G | |
| do. Lit. B. | 4½ | — — | |
| Berlin-Görlitzer | 5 | 97¾ B | |
| Berlin-Hamburg | 4 | — — | |
| do. II. Em. | 4 | — — | |
| Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B. | 4 | 83 G | |
| do. Lit. C. | 4 | 82 B | |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — | |
| do. II. Em. | 4 | 79½ B | |
| do. III. Em. | 4 | 79 B | |
| B.G.IV.S.v.St.g. | 4½ | 91¾ bz | |
| do. VI. Ser. do. | 4 | 78½ etw bz | |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | 87⅞ B | G. 87½ |
| Cöln-Crefeld | 4½ | 91 G | [G |
| Cöln-Mind. I. Em. | 4½ | 92 B | |
| do. II. Em. | 5 | 100 G | |
| do. | 4 | — — | |
| do. III. Em. | 4 | 80⅜ G | |
| do. | 4½ | 90⅜ B | |
| do. IV. Em. | 4 | 79⅜ bz | kl. 80 G |
| do. V. Em. | 4 | 78⅜ bz | |
| Cosel-Oderb.(Wilh) | 4 | 79½ G | |
| do. III. Em. | 4½ | — — | |
| do. IV. Em. | 4½ | — — | |
| Galiz. Carl-Ludwb. | 5 | 83 B | |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 66⅝ G | |
| do. II. Em. | 5 | 73¾ bz G | |
| do. III. Em. | 5 | 72½ bz B | |
| Magdeb.-Halberst. | 4½ | 90 G | |
| do. do. 1865 | 4½ | — — | |
| do. Wittenb. | 3 | 66¾ G | |
| do. Wittenb. | 4½ | 89⅜ G | |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 83 B | |
| do. II. S. a 62½ tlr. | 4 | 82½ G | |
| do. c. I. u. II. Ser. | 4 | 83 B | |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 80½ G | |
| do. IV. Ser. | 4½ | 92 B | |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 98 B | |
| Oberschles. Lit. A. | 4 | — — | |
| do. Lit. B. | 3½ | — — | |
| do. Lit. C. | 4 | 81½ G | |
| do. Lit. D. | 4 | 81½ G | |
| do. Lit. E. | 3½ | 73½ bz | |
| do. Lit. F. | 4½ | 88½ G | |
| do. Lit. G. | 4½ | 88 bz B | |
| Oestr.-Französ. St. | 3 | 286½-7 bz | u 285½ |
| Oestr. südl. St. (Lb.) | 3 | 248½ bz | [G |
| do. Lomb. Bons | 6 | 101½ B | |
| do. do. fällig 1875 | 6 | 99½ G | |
| do. do. fällig 1876 | 6 | 98½ bz G | |
| do. do. fäll. 1877/8 | 6 | 98 etw bz G | |
| Ostpreuß. Südbahn | 5 | 88 bz | |
| Rhein. Pr.-Obligat. | 4 | 81 G | |
| do. v. Staat garant. | 3½ | — — | |
| do. III. v. 1858 u. 60 | 4½ | 88 bz | |
| do. 1862 u. 1864 | 4½ | 88 B | 65r 87¾ |
| do. v. Staat garant. | 4½ | 95 G | [bz |
| Rhein-Nahe v. S. g. | 4½ | 90½ G | |
| do. II. Em. | 4½ | 90 G | |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — | |
| do. II. Ser. | 4 | — — | |
| do. III. Ser. | 4½ | 87 B | |
| Charkow-Azow | 5 | 77⅞ bz | |
| Jelez-Woron. | 5 | 82½ G | |
| Kozlow-Woron | 5 | 80½ G | |
| Kursk-Charkow | 5 | 77½ bz G | |
| Kursk-Kiew | 5 | 79½ bz | |
| Mosko-Rjäsan | 5 | 86 G | |
| Poti-Tiflis | 5 | — — | |
| Rjäsan-Kozlow | 5 | 82 bz | |
| Schuja-Iwanow | 5 | 77⅜ bz | [G |
| Warschau-Teresp. | 5 | 77 et bz G | kl. 78¾ |
| Warschau-Wiener | 5 | 82½ G | |
| Schleswig | 5 | 86 B | |
| Stargard-Posen | 4 | — — | |
| do. II. Em. | 4½ | — — | |
| do. III. Em. | 4½ | 88 bz | |
| Thüringer I. Ser. | 4 | 84 G | |
| do. II. Ser. | 4½ | 92 B | |
| do. III. Ser. | 4 | 83¾ bz | |
| do. IV. Ser. | 4½ | 92 bz | |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 36½ bz | |
| Altona-Kieler | 4 | 104 G | |
| Amsterdm-Rotterd. | 4 | 94½ bz | |
| Bergisch-Märkische | 4 | 130½ bz | |
| Berlin-Anhalt | 4 | 181 bz G | |
| Berlin-Görlitz | 4 | 69¾ bz | |
| do. Stammprior. | 5 | 89 bz | |
| Berlin-Hamburg | 4 | 150 G | |
| Berl-Potsd-Magd. | 4 | 185 bz B | |
| Berlin-Stettin | 4 | 130½ bz | incl Div. |
| Böhm. Westbahn | 5 | 93 bz | incl. Div. |
| Bresl.-Schw.-Frb. | 4 | 110 G | |
| Brieg-Neiße | 4 | 89½ bz | |
| Cöln-Minden | 4 | 119¾ bz | |
| do. Litt. B. | 5 | 99 bz | |
| Cosel-Odb. (Wilh.) | 4 | 109 bz | |
| do. Stammprior. | 4½ | 108 bz | |
| do. do. | 5 | 107½ etw bz | |
| Galiz. Carl-Ludwig | 5 | 101½ bz | incl. Div. |
| Halle-Sorau-G. | 4 | 63 bz | |
| do. Stammpr. | 5 | 85¾ bz | |
| Löbau-Zittau | 4 | 55½ bz | |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 175 bz | |
| Märkisch-Posen | 4 | 59½ bz G | |
| do. Prior.-St. | 5 | 84 bz | |
| Magdeb.-Halberst. | 4 | 122½ bz | |
| do. Stamm-Pr.B. | 3½ | 68⅜ bz G | |
| Magdeb.-Leipzig | 4 | 190 bz | |
| do. do. Lit. B. | 4 | 87 G | |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 135 bz | |
| Mecklenburger | 4 | 74½ bz | |
| Münster-Hammer | 4 | — — | |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 86½ bz | |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 89 B | |
| Nordh.-Erf. gar. | 4 | 78 bz B | |
| Nordh.-Erf.St-Pr. | 5 | 91 bz | [— |
| Oberheß. v. St. gar. | 3½ | vll 68½ B | 20% |
| Oberschl. Lit. A. u. C. | 3½ | 176½ bz | [26 bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 159½ B | [½-25½- |
| Oest.-Frnz.-Staats. | 5 | — — | ult. 226- |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 5 | 143½-42⅞-43½ bz | |
| Ostpr. Südbahn | 4 | 34 bz | [ult. |
| do. St.-Prior. | 5 | 65½ bz | [143½- |
| Rechte Oder-Uferb. | 5 | 90½ bz | [42⅞-3½ |
| do. do. St.-Pr | 5 | 97⅞ bz | [bz |
| Rheinische | 4 | 113⅞ bz | 40% |
| do. Lit. B. v. St. g. | 4 | 80½ G | [— |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — | |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 24⅝ bz | |
| Russ. Eisenb. v. St. g | 5 | 89½-89¾ bz G | |
| Stargard-Posen | 4½ | 93 bz G | |
| Thüringer | 4 | 134⅜ G | |
| do. 70% | 5 | 125 bz | |
| do. B. gar | 4 | vll 78½ bz | |
| Warschau-Bromb. | 4 | 58⅜ bz G | n. 55½ bz G |
| do. Wiener | 5 | 66 bz G | |

### Gold, Silber und Papiergeld

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113¾ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 10 G |
| Louisd'or | — | 113 G |
| Sovereigns | — | 6. 24 bz |
| Napoleonsd'or | — | 5. 11½ bz G |
| Imp. p. Zpfd. | — | 467½ G |
| Dollars | — | 1. 12 B |
| Silber pr. Zpfd. | — | 29. 23½ G |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99 9/10 bz |
| Fremde Noten | — | 99¾ bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99 9/10 bz |
| Oestr. Banknoten | — | 82 1/16 bz |
| Russische do. | — | 74⅞ bz |

### Wechsel-Kurse vom 30. Dezember.

| | | |
|---|---|---|
| Bankdiscont | 5 | |
| Amstrd. 250 fl. 10T. | 5 | — — |
| do. 2M. | 5 | — — |
| Hamb. 300 Mk. 8T. | 3½ | — — |
| do. 2M. | 3½ | — — |
| London 1 Lstr. 3M. | 3 | — — |
| Paris 300 Fr. 2M. | 2½ | — — |
| Wien 150 fl. 8T. | 5 | 82 bz |
| do. do. 2M. | 5 | 81½ bz |
| Augsb. 100 fl. 2M. | 5 | — — |
| Frankf. 100 fl. 2M. | 4 | — — |
| Leipzig 100 Tlr. 8T. | 5½ | — — |
| do. do. 2M. | 5½ | — — |
| Petersb. 100R. 3W. | 6 | 83 bz |
| do. do. 3M. | 6 | 82¾ bz |
| Warschau 90 R. 8T. | 6 | 74⅜ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8T. | 4 | — — |

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.